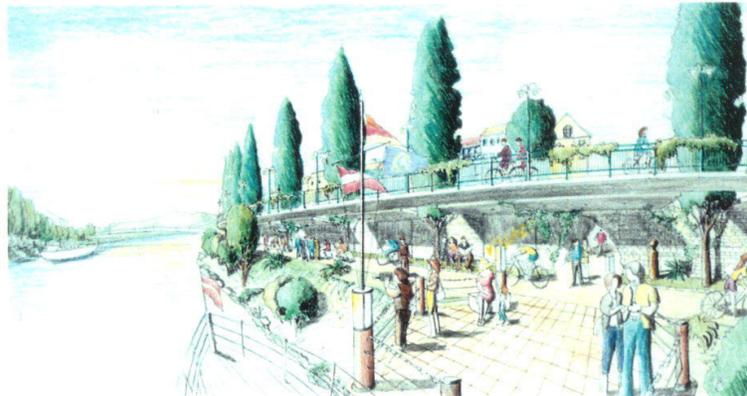


PROJEKT DRAULÄNDE



1992 - 1994

DIPL. ING. ALOIS AICHHOLZER
STAATLICH BEFUGTER UND BEEIDETER ZIVILINGENIEUR FÜR BAUWESEN

VILLACH

Vorbemerkungen

Auszüge aus dem Stadtentwicklungskonzept Villach

Im Stadtentwicklungskonzept der Stadt Villach 1989, Band 1, werden für die Stadt bestimmte Ziele und Maßnahmen angeführt:

Um das Wohnen im Stadtzentrum attraktiv zu gestalten, sollen durch Privatinitiative vorhandene Möglichkeiten des Dachgeschoßausbaues genützt werden. Für Innenstadtbewohner sollen Parkplätze geschaffen werden.

Es sollen öffentliche und private Freiflächen geschaffen werden.

Es sollen die Fußgänger gegenüber dem Individualverkehr bevorzugt werden.

Die Aufgabe der Stadtverwaltung ist es, eine Symbiose der Funktionsbereiche zwischen Fahren, Parken, Gehen, Verweilen, Erholen auf Straßen und Plätzen zu ermöglichen.

Im städtischen Bereich ist das vorhandene Fahrrad- und Fußgängernetz für den Schul-, Einkaufs- und Berufsverkehr in der Form auszubauen, daß eine Verbindung der Stadtgebiete untereinander gegeben ist.

Für Fußgeher und Radfahrer ist die Beseitigung von Barrieren anzustreben.

Die Verbesserung der Grünausstattung aller Stadtteile soll erfolgen wie auch mehr Straßenbegleitgrün.

Vordringliche Ziele sind eine weitere Attraktivitätssteigerung der City.

Verbesserungsvorschläge sollen einem drohenden Abwanderungseffekt entgegenwirken.

Der Einzelhandel zählt noch immer zu den Stützen der Villacher Wirtschaft, allerdings verliert er spürbar zu Gunsten von Klagenfurt an Bedeutung.

Projekt Draulände

Zielsetzungen

1. Vergrößerung von Freiflächen
2. Zusätzliche Abstellplätze für PKWs
3. Ein Panoramaradweg eigens für Radfahrer
4. Gefahrlose Gehsteige mit Grünbegrenzung, zusätzliche Begrünungen, Anpflanzung von Bäumen, Blumen
5. Eine überdachte Bushaltestelle mit Kiosk, Toiletten, Trafik etc.
6. Beseitigung von gefährlichen Objekten, die auch das Stadtbild stören
7. Die Drau wird als Attraktion einbezogen
8. Die Erstellung einer Kostennutzenrechnung, bei der auch der Faktor der Lebensqualität berücksichtigt werden soll

Ad 1: Freiflächen

Beabsichtigt ist eine balkonartige Auskragung von neu gewonnenen Freiflächen über die Ufermauern der Drau hinaus, die sich von der Alpen Adria Brücke bis zur Turnhalle erstreckt.

Diese Freiflächen können für Radwege, Parkplätze wie auch für verschiedene Veranstaltungen (z. B. Kirchtag) genutzt werden.

Ad 2: Parkplätze

Insgesamt 220 neue PKW Abstellplätze können gewonnen werden. Davon entfallen 145 Plätze auf die neu zu errichtende Tiefgarage unter dem Burgplatz und Draulände.

Die Zu- und Ausfahrt dieser Tiefgarage befindet sich auf der Nordseite des Burgplatzes, die Zu- und Abgangstreppen sind im Bereich Udo Jürgens Platz sowie in der Gasse zur Musikschule.

Ad 3: Panoramaradweg

Zwischen der Alpen Adria Brücke und der Kriegsbrücke ist ein durchgehender zweispuriger Panoramaradweg vorgesehen.

Ein attraktiver Rad- und Gehwegübergang soll überdies in Richtung Brauhausgasse hergestellt werden.

Dafür soll die höchst sanierungsbedürftige, für Radfahrer und Behinderte nicht benützbare Kongreßhausbrücke (61 Stufen) abgetragen werden.

Ad 4: Gehsteige, Grünbereich

Ein durchgehender 2 Meter breiter Gehweg soll von der Alpen Adria Brücke bis zum neuen Kongreßhausübergang führen. Die derzeitigen Engstellen bei der Burg sollen beseitigt werden wie auch die vorhandenen Barrieren für Fußgänger und Radfahrer.

Zusätzlich zum Grünbereich auf der Drauberme sollen an der Bermenstützwand 43 Bäume gepflanzt werden, die durch Öffnungen in der Auskragung aus den Freiflächen herausragen können.

Anstelle der 34 jetzt stehenden Bäume auf der Draulände soll das Gesamtprojekt 81 Bäume umfassen (um 47 Bäume mehr).
Weiters sind Bäume im Grünbereich vorgesehen.
Größtenteils sollten auch die Flächen zwischen Gehsteig und Fahrbahn begrünt werden.
Blumenpflanzungen als Schmuck für die Radwegbegrenzungen.

Ad 5: Bushaltestelle

Vor dem Udo Jürgens Platz im Hintergrund soll eine Haltestelle mit Warteraum, Kleincafé, Zeitungsstand und Toiletten wie auch ein Abgang zur Tiefgarage errichtet werden.
Die Wiederverwendung des alten Rondeaus vom Hans Gasser Platz wäre aus der Sicht des Denkmalschutzes in Betracht zu ziehen.
Auch könnte der Platz mit einem zusätzlichen Brunnen ausgestattet werden.

Ad 6: Störende, wirtschaftlich nachteilige Objekte

Die 14 to schwere Schneerutsche stellt eine Behinderung auf dem Bermenradweg dar, und gefährdet die Radfahrer.
Ihre Optik wirkt störend auf die Erlebnislandschaft. Die Wirtschaftlichkeit ist auch nicht gegeben, da sie jeden Herbst neu montiert, und im Frühjahr wieder abgebaut werden muß. Es wird daher eine fix montierte, begrünte Kragkonstruktion vorgeschlagen, die für die Stadt auch große wirtschaftliche Vorteile bringt.

Ad 7: Die Drau wird attraktiv einbezogen

Auf der Höhe des Neunundzwanzigers ist eine Rampe vorgesehen, die in den Durchlaß zur Drauberme mündet.
Von einer Sitzterrasse führt ein Verbindungssteg hinaus zu einem vor Anker liegenden Flußdampfer, welcher in den Sommermonaten als Attraktionslokal geführt werden soll.
In die über die Bermen auskragenden Verkehrsflächen werden Leuchten und Wasserdüsen eingebaut. Gesteuert sollen diese Einrichtungen nachts die Flußlandschaft und das Ortsbild in eine Traumlandschaft verwandeln.



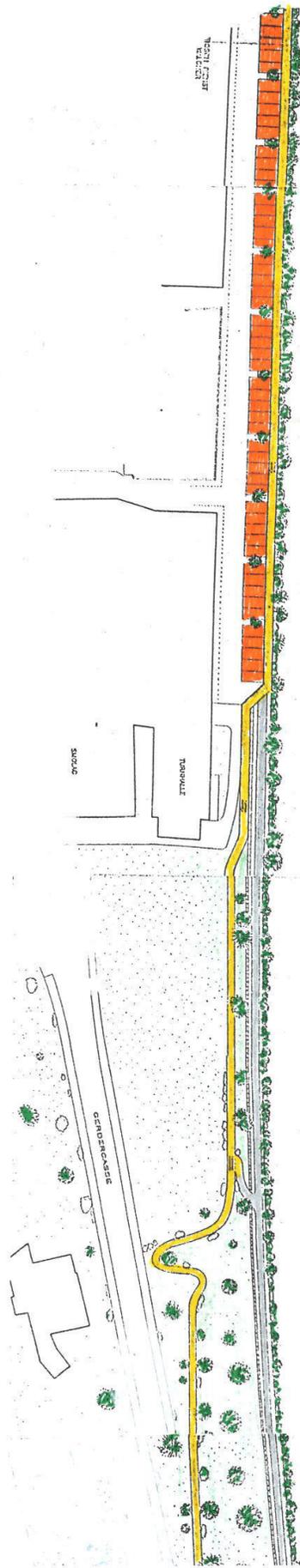
ALPE-ADRIA-BRÜCKE

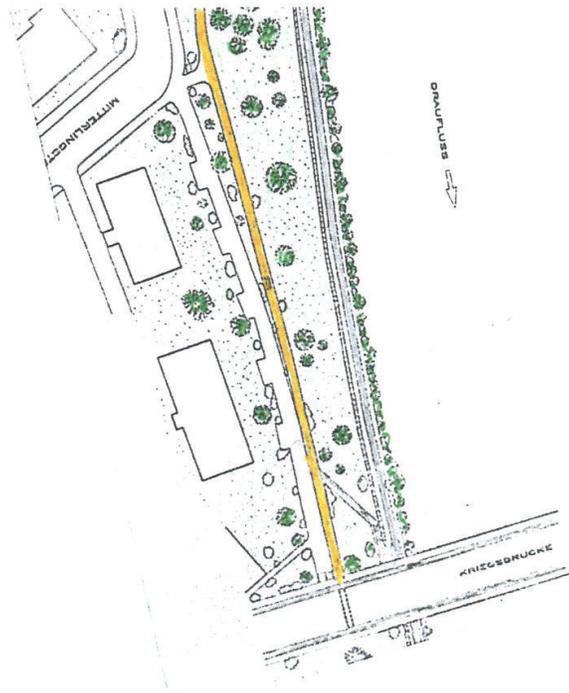
SCHNEEABWURF AUSKRAGUNG

TIEFGARAGE ZU-ABFAHRT

RONDEAU
 BUSHALTESTELLE
 WARTERAUM
 KLEINCAFE
 KIOSK
 TOILETTEN
 TIEFGARAGE ZU -ABGANG

RAMPE-DRAUDURCHLASS
 ERLEBNISCHIFF
 FAHRRADSTAND





KRIEGSBRÜCKE

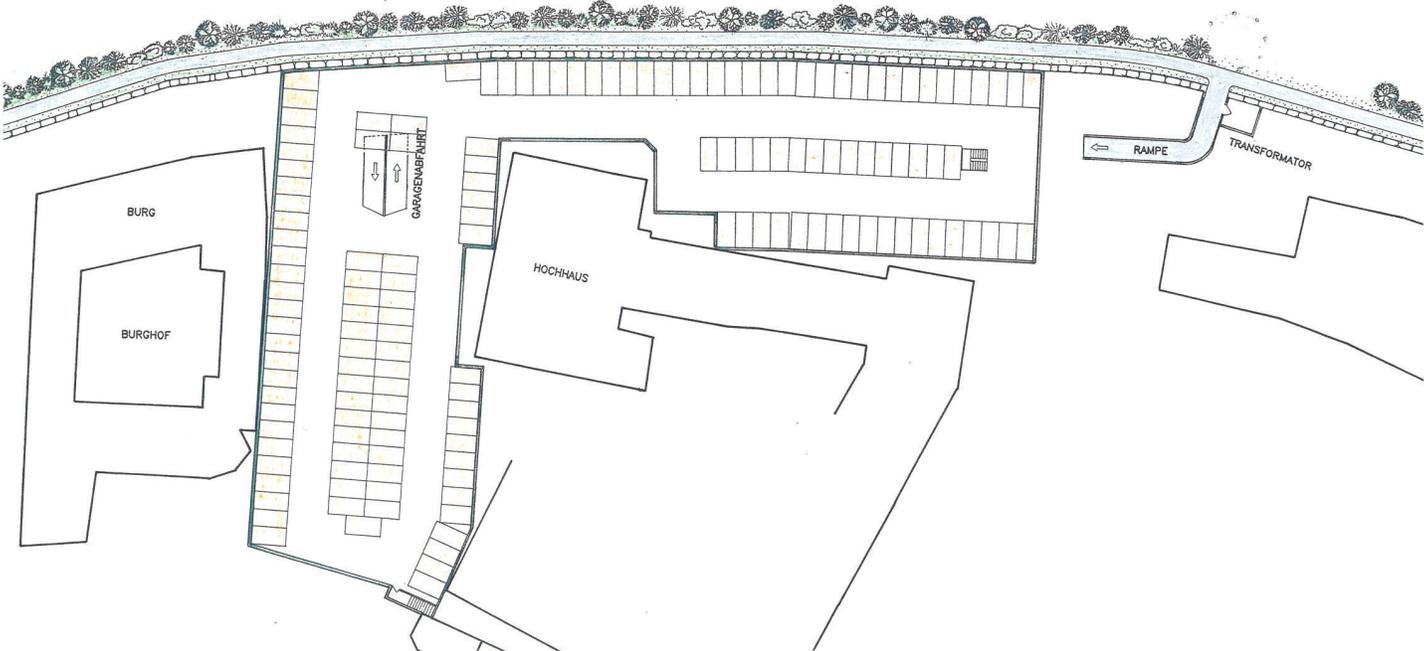
-  RADWEG
-  GEHWEG
-  PARKPLATZ

M = 1 : 1.500

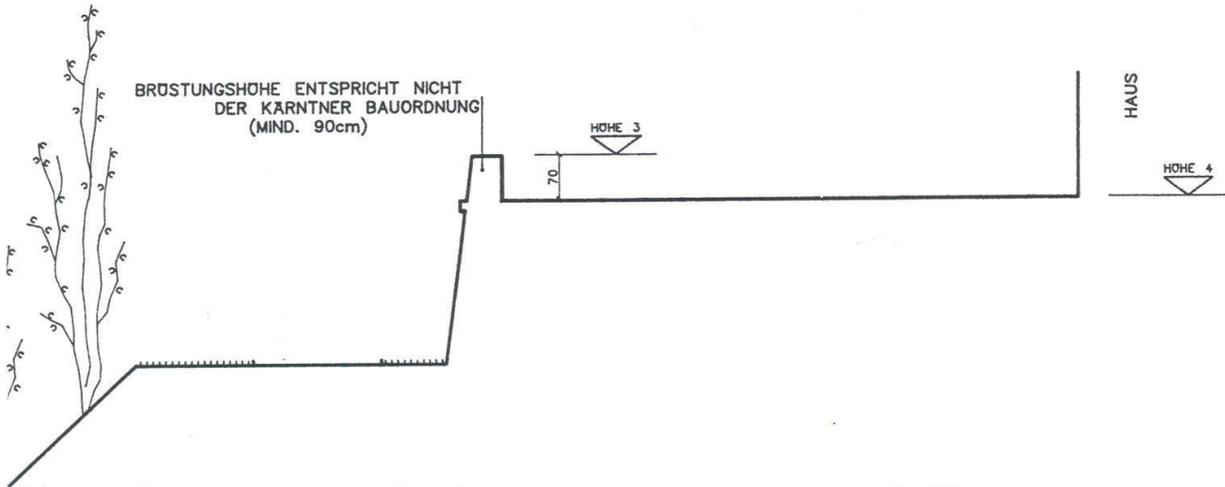
TIEFGARAGE



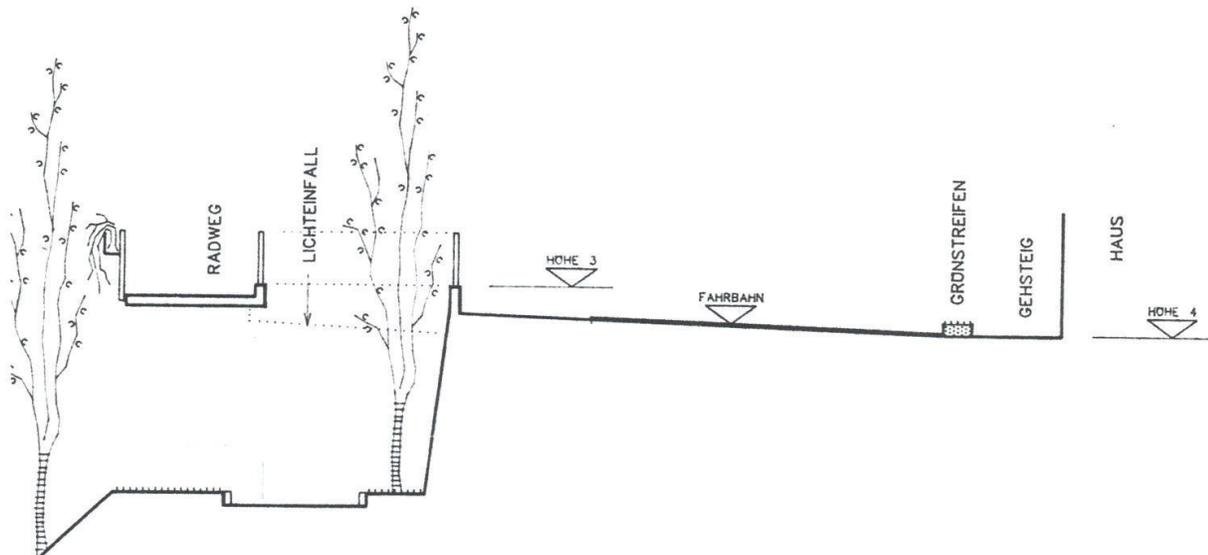
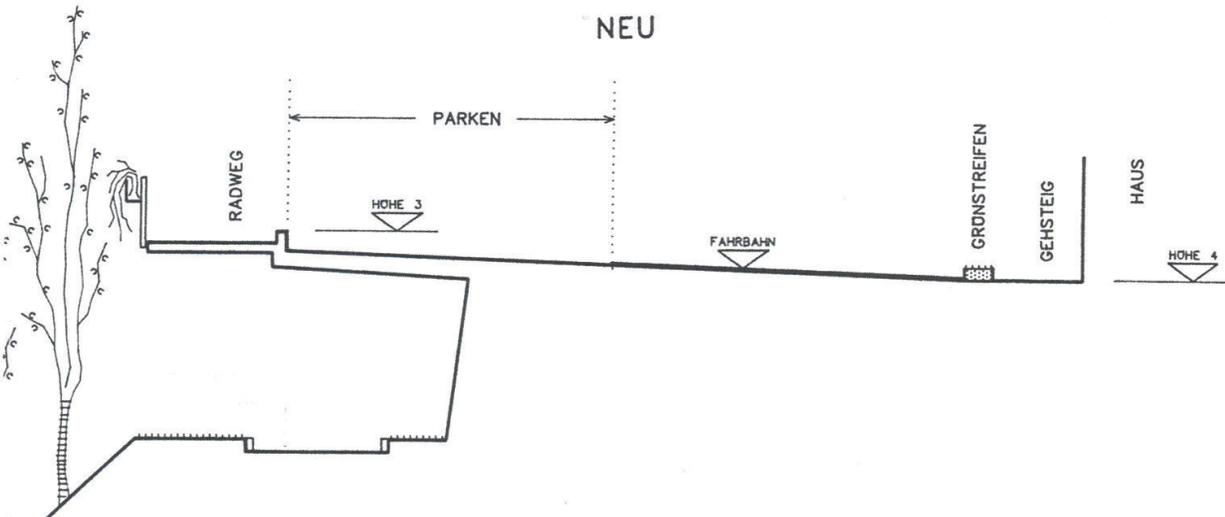
DRAUFLUSS →



BESTAND



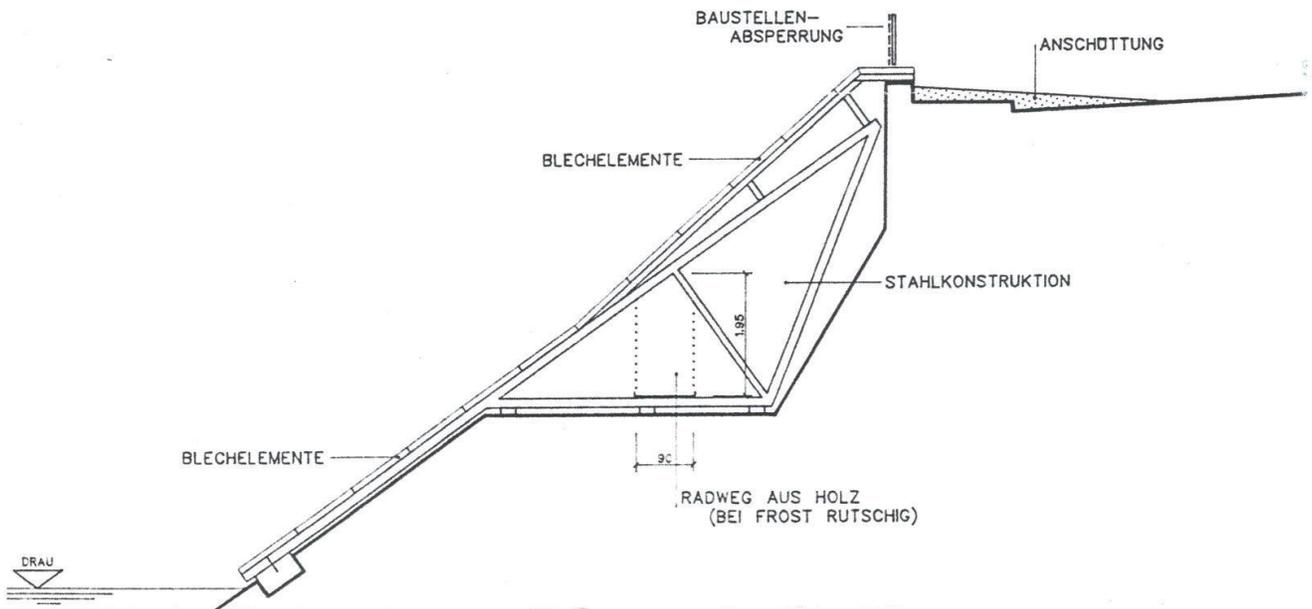
NEU



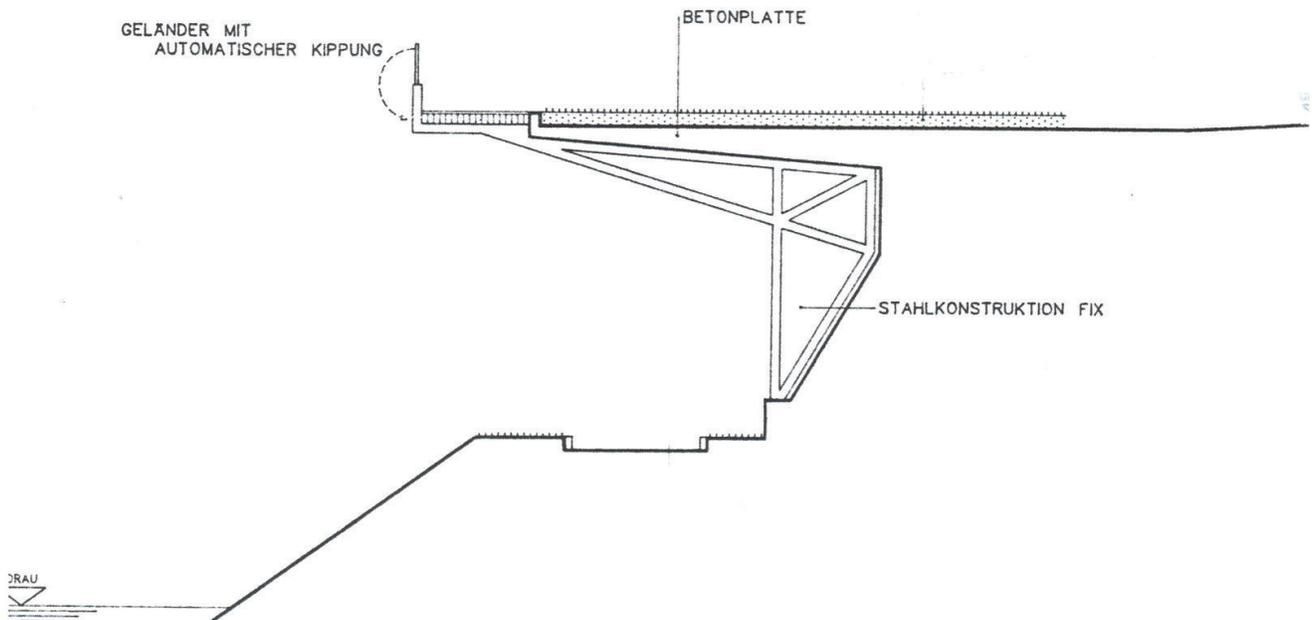
KONSTRUKTION FÜR SCHNEE- ABLAGERUNG DURCH LKW

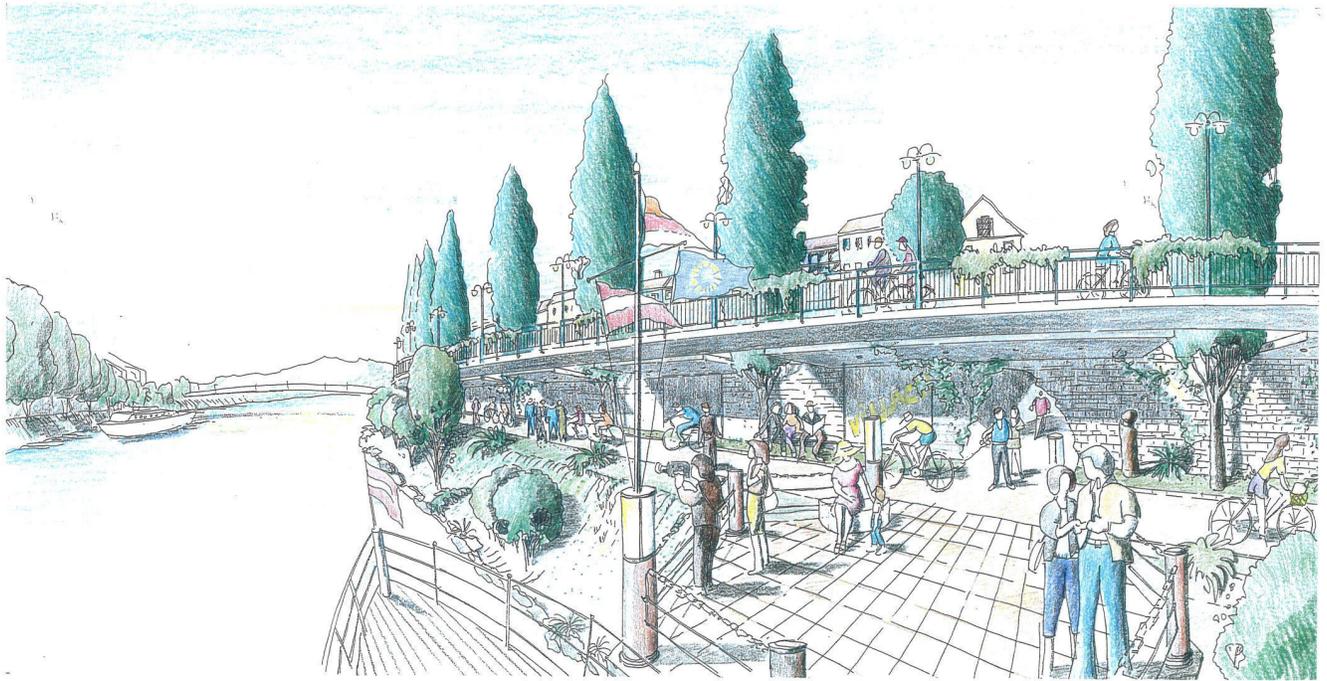
BESTAND

STAHLKONSTRUKTION - ~14t



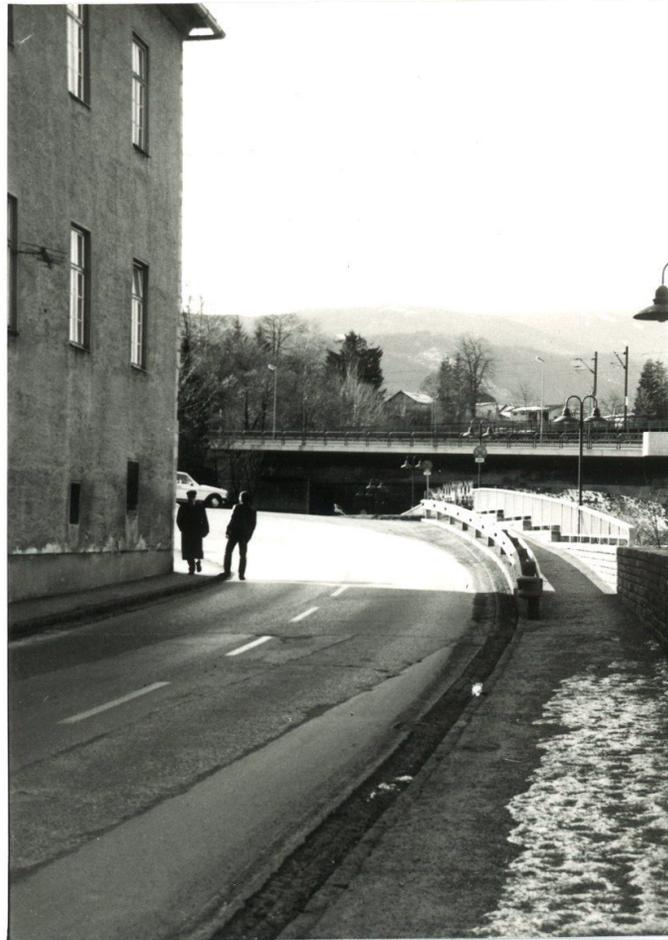
NEU





GRAFIK HARALD ZECHNER

BESTANDSAUFNAHME 1993
(Fast identisch mit 1995)



GEFÄHRLICHE ENGSTELLE







GEFÄHRLICHE SCHNEERUTSCHE



DENKMALGESCHÜTZTE BURG



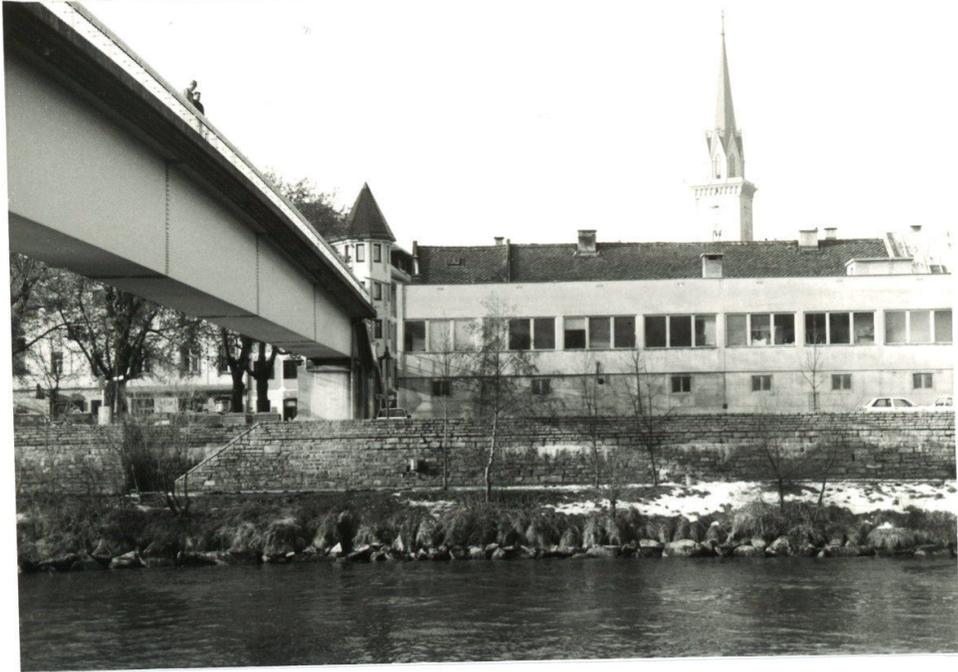
ROSTIGE SCHNEERUTSCHE







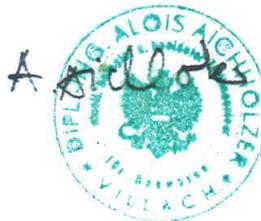






- 1992 Vorlage der Grundidee bei der Stadt Villach
- 1992 - 1993 Erarbeitung des vorliegenden Entwurfs.
- Überlegungen mit Herrn Harald Zechner über die Einbeziehung des alten Rondeaus und Gestaltung der Draubücke.
- Fotomithilfe Herr Dr. Neumann, Museum der Stadt Villach
- Einreichung eines Sanierungs- und Gestaltungsvorschlages der Kriegsbrücke in Zusammenhang mit dem Projekt Draulände.
- Ende 1994 Kontaktaufnahme mit der Firma Stadtbaumeister Willroider zwecks Projektabwicklung

Villach, 19. April 1995



Zukunftspläne von der Stadt abgelehnt

In einem Schreiben sowie in einem persönlichen Gespräch hat der Verfasser der Stadt Villach ein Konzept seiner Vorstellungen für den Bereich Draulände vorgetragen.

Grundlage hiezu sollte das Stadtentwicklungskonzept der Stadt Villach, Band 1, aus 1989 sein.

Als Voraussetzung der Verwirklichung des Stadtentwicklungskonzeptes wurden dabei folgende auszugsweise angeführten Punkte betrachtet und vorgetragen:

Schaffung von neuen Pkw Abstellplätzen,

Erweiterung einer bestehenden Bushaltestelle,

Beseitigung von unansehnlichen bestehenden Objekten,

Schaffung von zusätzlichen Fußgänger- und Radwegen,

Neugestaltung und Verbesserung des derzeitigen Grünzustandes,

Modernste Planung unter Einbeziehung von Verkehrsplanern, Gartenarchitekten, international angesehenen Farb- und Lichtgestaltern,

Projektentwicklung sollte durch private Gesellschaft erfolgen.

Mit Schreiben vom 23.7.1992 hat die Stadt Villach das Vorbringen des Verfassers in einer zwei (2 !) Sätzen umfassenden Begründung abgelehnt.

Auszug des Schreibens siehe nachstehende Seite.

Bezugnehmend auf Ihr im Betreff angeführtes Schreiben und unser Gespräch in der Baudirektion möchte ich nochmals die von Ihnen angeführten Problembereiche erläutern.

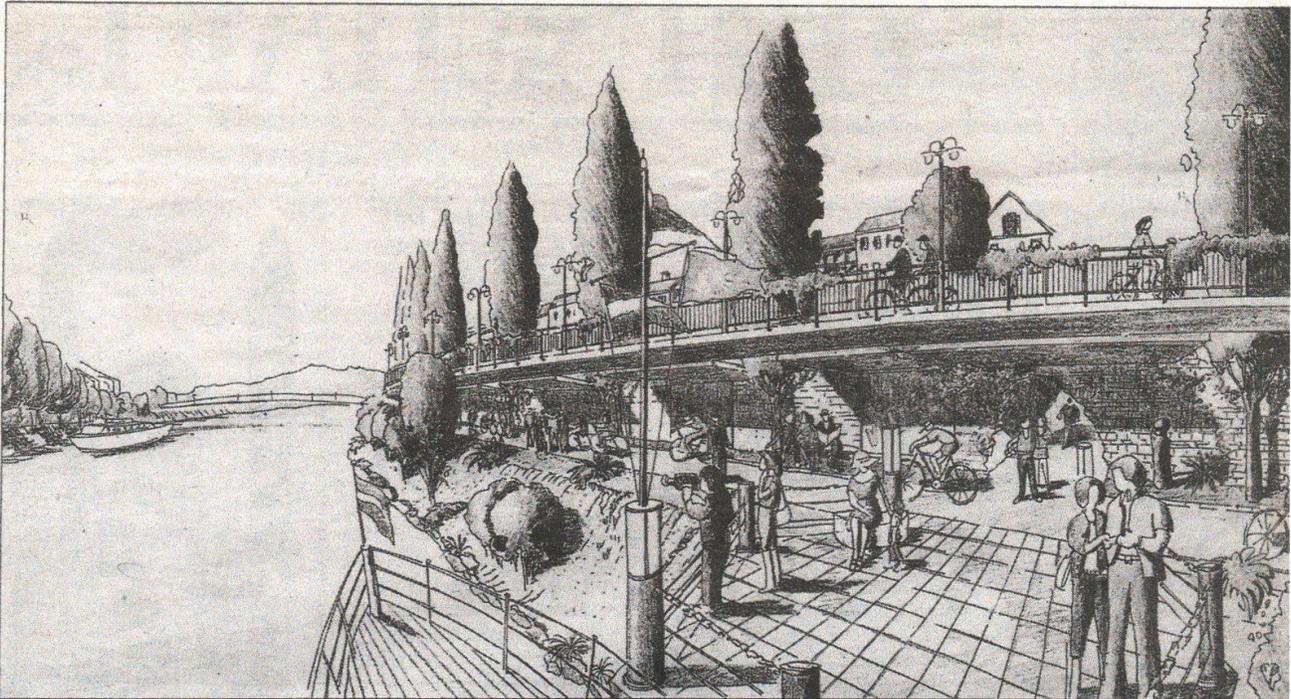
In Ihrem Schreiben führen Sie an, daß gemäß Stadtentwicklungskonzept für die Innenstadtbewohner Bewohnerparkplätze geschaffen werden sollen und Sie die Meinung vertreten, daß das Gegenteil der Fall wäre. Tatsächlich wurden im Jahr 1989 zugleich mit der Einführung der Kurzparkzonen Bewohnerparkplätze geschaffen, die es den Innenstadtbewohnern ermöglichen, gegen eine relativ geringe Jahresgebühr einen Dauerparkplatz in der Innenstadt zu erhalten.

Sie sehen für die Verwirklichung des Stadtentwicklungskonzeptes nur eine Chance, nämlich die Schaffung von Flächen für weitere Parkplätze im Randbereich der Fußgängerzonen. Daher auch Ihr planlicher Vorschlag, Teile der Draubermen am rechten Draufer zu überdecken und dadurch Parkflächen zu schaffen. Dieser Vorschlag kann seitens des Magistrates Villach nicht aufgegriffen und verfolgt werden, da durch eine solche Bebauung einerseits das Ortsbild und andererseits ein für die Innenstadt wesentlicher Freizeitbereich zerstört würden. Zumal diese Bebauungen der Flußufer einer architektonisch und städtebaulich vergangenen Zeit angehören und sich viele Städte (z.B. Graz) ernsthaft Revitalisierungsmöglichkeiten überlegen.

Im übrigen sind innerhalb des Altstadtringes, d.i. die 30-km/h-Zone, derzeit 935 Kurzparkplätze und im Randbereich dieses Innenstadtringes insgesamt 2448 Großparkplätze (inklusive der Tiefgaragen) zur Verfügung, die derzeit noch nicht zur Gänze ausgelastet sind.

Es ist als positiv zu werten, daß sich Bewohner der Stadt Villach über Ihre Stadt Gedanken machen und Verbesserungsvorschläge beim Magistrat einbringen. Nur so ist es möglich, daß sich die Stadt Villach gedeihlich weiterentwickelt.

Obwohl wir Ihren Vorschlag nicht realisieren können, bedanke ich mich für Ihre Anregungen und verbleibe



Attraktive Idee von DI. Alois Aichholzer, die Drau in das Leben der Innenstadt einzubeziehen: Eine Allee, Wege für Fußgänger, Radfahrer und Parkplätze

Bermen, Markt, Garage: Das Stadtviertel aufwerten

Ein hochkarätiges Komitee tritt jetzt für die Umsetzung des Konzeptes „Tiefgarage am Burgplatz und Marktverlegung“ in Villach ein.

■ VON ELENA MOSER

Elf in der Wirtschaft verankerte Villacher machen sich jetzt stark für die Schaffung einer Tiefgarage am Burgplatz bzw. für die Verlegung des Wochenmarktes auf den Kaiser-Josef-Platz: Stadtbaumeister Ing. Josef Willroider, Rechtsanwalt Dr. Gerhard Pretz, Kammerobmann Rudolf Gross, VIP-Chef Ing. Hannes Kollegger, Dir. Dr. Gottfried Wulz von der Bank für Kärnten und Steiermark, Steuerberater Dr. Helmuth Waldner, Brauerei-Chef Mag. Johann Stockbauer, DI. Alois Aichholzer, Dr. Max Scheibner für den Rotary-Club und BFI-Chef Ing. Porsch.

Dieser Tage stellte sich das Proponentenkomitee bei Bgm. Helmut Manzenreiter vor, um das Interesse der innerstädtischen Wirtschaft an der Belegung des Stadtviertels zu bekräftigen. „Wir wollen 150 Park-

plätze unter Tag schaffen, 70 an der Oberfläche, die Finanzierung steht ebenso wie die private Betreibergruppe“, erklärte Willroider. „Die Stadt muß uns lediglich das Baurecht einräumen.“

Markt. „Der Wochenmarkt muß unbedingt attraktiver werden, gleichzeitig mit der Verlegung könnte damit der Kaiser-Josef-Platz die überlebensnotwendige Frequenzsteigerung erfahren“, teilten die Mitglieder des Komitees Manzenreiter mit. Das wiederholt ins Treffen geführte Argument, Markt und Markthalle seien nicht zu trennen, konnte KR. Hans Samonig entkräften: Er würde sein Haus auf der Stirnseite des K.-J.-Platzes für den Zweck jederzeit zur Verfügung stellen. Die bestehende, ohnehin nicht besonders attraktive Markthalle, könnte anderwertig genutzt werden.

Gleichzeitig präsentierte DI.

Alois Aichholzer seine Idee von der reizvollen Umgestaltung der Draubermen: „Die Drauufer könnten, wenn sie einladender gestaltet wären, als Naherholungsgebiet mitten in der Stadt dienen!“ Er verstaubt in seinem Plan zusätzliche Autos unter der Kaimauer, schafft sowohl für Radfahrer als auch für Fußgänger eigene Wege, läßt Alleeebäume durch eine Überdachung wachsen, baut eine Schiffsanlegestelle für Draudampfer und entfernt zudem die grauslichen Einbauten wie Schneerutschen, Trafos, Sandhäuschen usw. Seine Draubermen-Neugestaltung erstreckt sich von der Alpen-Adriabis zur Kriegsbrücke.

Die Realisierung der Tiefgarage wertet das Proponentenkomitee als Initialzündung für das Gesamtprojekt und somit für das Überleben der Innenstadt. Manzenreiter sagte zu, das Konzept prüfen zu lassen.

IN KÜRZE

Streetball. Heute, Sa tag, 29. April, findet dem Kaiser-Josef-Platz Villach mit Beginn um 18 Uhr ein Streetball-Begegnung statt. Alle sportlichen Begegnungen zwischen 18 und 19 Jahren sind herzlich willkommen.

Wasser. An diesem Wochenende finden die „1. Villacher Umwelttage“ statt. Heute um 18 Uhr gibt es eine Podiumsdiskussion zum Thema „Abwasserbehandlung im Verbandsbereich Nötsch“. Umweltspezifische Informationen sind über einen Informationsbus, eine Radfahrrallye usw. am Sonntag, 30. April, im Rahmen des Programms.

Tischler. Im Rahmen der Bezirksleistungswettbewerbe treffen sich heute um 8.30 Uhr Tischler auf dem Villa Rathausplatz, um ihren Beruf vorzustellen, ihre Arbeiten zu präsentieren und alle erdenklichen Fragen zu beantworten.

Das Drau-Projekt für das nächste Jahrhundert

DI Alois Aichholzer, 2015

Im PROJEKT DRAULÄNDE © aus den Jahren 1992- 1994 wurde auf Höhe des 29-er Lokals ein von den Bermen aus zugängliches und verankertes Szene-Drauschiff geplant. In der Projektpräsentation (1993) ist dieses in der Grafik von Harald Zechner angedeutet.

Die Idee wird insoferne weiterverfolgt, weil vielmehr ein Konzept für ein Projekt mit einem besseren Alleinstellungsmerkmal im Raum steht.

Dabei ist an eine Projektentwicklung gedacht, bei der nicht nur auf die Architektur, Technik, Wirtschaftlichkeit und Umwelt eingegangen wird, sondern vielmehr auch der Begriff der Psychologie eine wesentliche Rolle spielen sollte.

Sei es die Markt- Wettbewerbs- oder Werbepsychologie oder sonstige Begriffe, die es jedenfalls ermöglichen sollten, ein optimales Endergebnis zu liefern.

In einer denkbaren Zusammenarbeit mit dem deutschen Architekten und Designer Karsten K. Krebs scheint die Möglichkeit gegeben, ein Endprodukt zu erzielen, welches die Begriffe der Stadt, des Flusses und des Projektes beinhaltet und somit auch ein Alleinstellungsmerkmal darstellt.

Mit Karsten K. Krebs, der in seinem Atelier auch Psychologen und Juristen beschäftigt, der mit den Pritzker- Preisträgern Frank Gehry und Hans Hollein Zukunftsprojekte entwickelt hat, wäre der Garant für etwas Außergewöhnliches gegeben.

Krebs hat 1993 bei meinem Wahlprojekt der Sanierung der Villacher Kriegsbrücke mit der architektonischen Brückengestaltung mitgewirkt und hat auch den Titel „Draubrücke an der Kreuzkirche“ anstelle der Kriegsbrücke vorgeschlagen.

Leider hat man von Seiten der Stadt die Möglichkeiten dieses Projektes nicht erfasst und überdies noch wesentlich dazu beigetragen, daß es verhindert wurde.

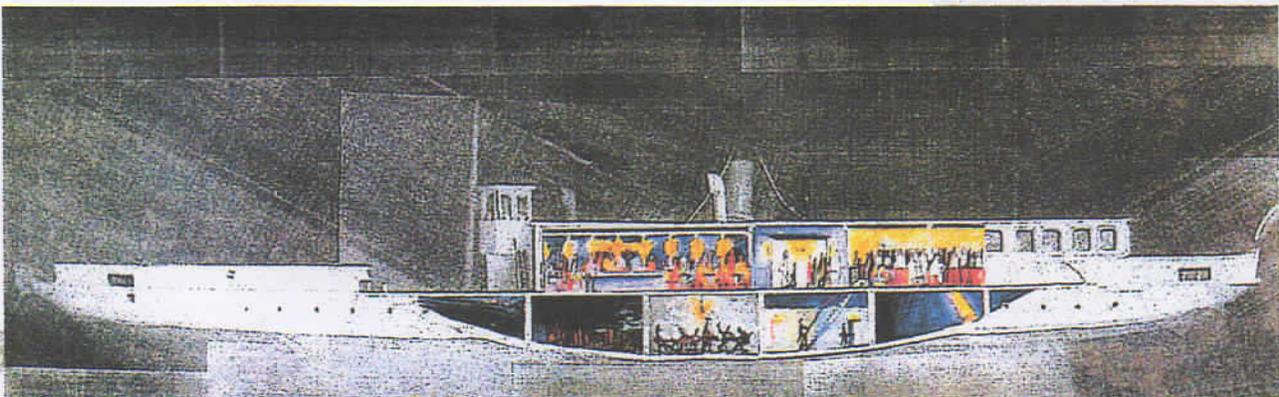
Eine künftige Projektentwicklung und Realisierung erscheint zwar utopisch, wäre aber mit Privatsponsoring nicht ganz auszuschließen.

Murphy's Gesetz: Alles was denkbar ist, kann auch eintreten

O'Tooles Kommentar: Murphy war Optimist

denn: »Es geht hier nicht nur ums Bier, sondern auch darum, Städte wieder attraktiver und architektonisch spannender zu machen.« krk

Das Bild des Projektes von Karsten K. Krebs ging um den Globus



Spektakulär: Karsten K. Krebs hat ein Rheinschiff auf Land gesetzt und aufgeschnitten: Bierrestaurant im Aquarium-Look ◊

Zustände im Bereich der Draulände

April 2016

Bauvorschriften werden nicht eingehalten

Die von der Stadt Villach errichteten Geländer über den Brüstungen des Draulände-Hochwasserschutzes, entsprechen nicht den Kärntner Bauvorschriften.

Durch die gesetzeswidrige Ausführung besteht die Absturzgefahr von der 3 m hohen Mauer.

§22 K-BV Geländer und Brüstungen

- (1) Alle Stellen in Gebäuden oder sonstigen baulichen Anlagen, an denen Absturzgefahr besteht, müssen, wenn sie nicht ungehindert zugänglich sind, durch Geländer oder Brüstungen abgesichert sein.
- (2) Geländer und Brüstungen müssen standsicher und mindestens 0,90 m hoch ausgeführt werden, Geländer sind so auszubilden, daß ein Durchschlüpfen von Personen nicht möglich ist.
- (3) Bei allgemein zugänglichen Aussichtsplätzen, Dachterrassen, Tribünen und ähnlichem sind Geländer und Brüstungen mindestens 1,10 m hoch, Brüstungen mit einer Breite von über 0,40 m mindestens 0,90 m hoch herzustellen.

§35 K-BV Schutz vor Absturzunfällen

- (2) Wenn absturzgefährdete Stellen von baulichen Anlagen dem Verwendungszweck entsprechend auch für Kinder zugänglich sind, müssen Schutzvorrichtungen im Sinne Absatz 1 so ausgebildet sein, daß Kindern das Durchschlüpfen oder Durchrutschen nicht möglich ist und das Hochklettern erschwert wird.



Die Draulände und das Stadtentwicklungskonzept 1989 der Stadt Villach

DI Alois Aichholzer, Mai 2016

Derzeit werden durch die Medien neue Pläne der Draugestaltung verbreitet.

Möchte in diesem Zusammenhang bemerken, daß ich mich seit vielen Jahren mit dem Thema der Einbeziehung der Drau in ein Stadtkonzept sowohl privat als auch mit meinem ehemaligen Büro beschäftigt, und dabei ein Gesamtlösungskonzept entwickelt habe, welches den Bereich zwischen der Alpen Adria Brücke und der Kriegsbrücke umfaßt und speziell auf die Umgestaltung der 3 Stadtbrücken Bezug genommen wird.

Es wurde dabei insbesondere auf das Stadtentwicklungskonzept der Stadt Villach 1989 eingegangen und dabei versucht, Lösungen zu finden, um eine maximale Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit, Bewohner- und Umweltfreundlichkeit zu gewährleisten.

Dies zu einem Zeitpunkt, als die Parole der Stadt auf „Auto raus“ ausgerichtet war und der Bürgermeister die Leute per Shuttle Busse in die Stadt transportieren wollte.

Seit 1989, 26 Jahre lang, wurde am rechtseitigen Ufer nicht gearbeitet, außer dass eine Schneerutsche ohne Genehmigung und auf Fremdgrund „sommertauglich“ gemacht wurde und man die Brüstungen der Hochwasserschutzmauer durch Anbringung von Bügeln erhöht hat, die aber nicht den Kärntner Bauvorschriften entsprechen und eine Gefahr für einen möglichen Absturz bedeuten!

Die geschichtsträchtige existierende Bezeichnung Draulände (Drauschiffer sind hier seinerzeit gelandet) ist nicht mehr „in“, man möchte als sog. „zeitgemäße Anpassung“ den Begriff Drauriviera verwenden. Ideen dafür werden in Marburg, Tulln, Graz, Regensburg usw. gesucht.

PROJEKT DRAULÄNDE ©

1992 wurde der Stadt unter Zugrundelegung des Stadtentwicklungskonzeptes 1989 ein Konzept über die Umgestaltung des Drauländebereiches vorgestellt.

In einer 2 Sätze umfassenden Begründung wurde dieses von der Stadt abgelehnt.

Dessen ungeachtet erfolgte die Planung eines zweispurigen Panoramaradweges zwischen Alpen Adria Brücke und Kriegsbrücke. Dieser war auf dem genehmigten, kostenlosen bundeseigenen Luftraum über den Bermen vorgesehen und sollte die Möglichkeit bieten, per Rad das Stadtzentrum entlang der Drau auf gleichem Niveau zu erreichen und auch über die umgestaltete Kongreßhausbrücke an das andere Ufer zu gelangen. Einschließlich der Tiefgarage Burgplatz/Lände hätte man 220 neue Parkplätze geschaffen. Hätte man noch eine Tiefgarage am „Kanonenplatz!“ dazu ergänzt, wären es 334 neue Plätze geworden. 47 zusätzliche Bäume wären hinzugekommen, das Rondeau als Haltestelle mit WCs und zusätzliche Freiflächen und Gehsteige waren vorgesehen. Durch eine Unterführung beim 29-er wäre eine behindertengerechte Verbindung zur Drauberme hergestellt worden, die zu einem per Anker fixiertem Szene-Drauschiff und zu einem Begegnungsbereich geführt hätte.

Anstelle der stadtverschandelnden Sommerschneerutsche war eine optisch ansprechende Mehrzweckkonstruktion geplant gewesen.

1995 wurde dem Bürgermeister Manzenreiter von einem hochkarätigem Komitee das Konzept einer Tiefgarage am Burgplatz und der Lände vorgestellt. Diese sollte zu einer Belebung der Innenstadt beitragen. Für die Finanzierung und Betreibung wären private Investoren zur Verfügung gestanden. Doch der Bürgermeister hatte hierfür kein Verständnis und lehnte die Einräumung des Baurechtes ab.

Erwähnenswert: Die Kosten der Parkplätze über den Draubern hätten lediglich 20 % vom Preis einer Tiefgarage betragen.

Im Bedarfsfall hätte es auch die Möglichkeit gegeben, anstelle bestimmter Parkplatzflächen über den Bermen diese zu begrünen oder als Sitzgelegenheiten für Lokale zu verwenden.

LIVING BRIDGE ©

Gleichfalls unter Bezug auf das Stadtentwicklungskonzept 1989 sollte die Kongreßhausbrücke zu einer behindertengerechten Fußgängerbrücke mit einem zweispurigen Radweg umgestaltet werden, und zudem eine behindertengerechte Rampe zu den Bermen führen. Die Betonplatte sollte begrünt, Geh- und Radweg an der Unterseite der Tragkonstruktion angehängt werden.

Für die architektonische Gestaltung war das Team fasch+fuchs vorgesehen. (Preisträger zahlreicher Projekte, u.a. auch 1. Preis und Planung der Schiffsanlegestelle am Schwedenplatz in Wien). Eine außergewöhnliche Lichtinstallation sollte von der ursprünglich aus Villach stammenden herausragenden Künstlerin Melitta Moschik (Studium Physik+Mathematik) entwickelt werden.

Für Vorarbeiten wie Planung, Vorstatik und Kostenermittlung wären die Pläne der bestehenden Brücke notwendig gewesen. Es wurde daher die Stadt ersucht, doch diese verweigerte unter fadenscheinigen Begründungen die Einsicht in die Unterlagen.

Es mußten daher die für diese Vorarbeiten notwendigen Unterlagen selbst eruiert werden. Dazu war ein aufwendiges Aufmaß innerhalb des bestehenden Brückenhohlraumes notwendig.

Bei der vorgesehenen privaten Projektterrichtung wären der Stadt lediglich monatliche Mietkosten von rund 3.000 € für die Benützung der Brücke entstanden.

Es hätte bei der Finanzierung das „Mittelalterprinzip“ angewendet können. Seinerzeit haben Geldgeber Brücken errichtet, Benutzer mußten für die Überquerung einen Obolus entrichten.

Bemerkenswert war die sowohl technisch als auch kommerziell interessante Idee des damaligen Villacher Bürgermeisters, der eine neue Brücke bauen wollte, dass die Bestehende am Drauboden-Parkplatz wiedererrichtet werden könnte (Kleine Zeitung 9.9.1999).

Nachdem 2014 die Stadt ein sogenanntes „Bürgerbeteiligungsmodell“ in Szene setzte, wurde mein Projekt dem damaligen Baureferenten Albel vorgestellt.

Dabei wurde angeregt, die Stadt möge einen Kostenbeitrag leisten, damit ein renommiertes Architektenteam aus Wien mein Projekt so präsentieren könnte, um damit der Bevölkerung eine bessere Vorstellung zu vermitteln.

Herr Albel war allerdings nicht bereit, einen Beitrag zu leisten und hat das Ansinnen abgelehnt.

DIE KRIEGSBRÜCKE

1993 war für die Sanierung der Kriegsbrücke vom Amt der Kärntner Landesregierung die Errichtung einer Ersatzbrücke vorgesehen. Ich habe gemeinsam mit der Firma Ilbau ein Wahlprojekt eingereicht, bei dem man auf eine Ersatzbrücke hätte verzichten können und zudem auch noch getrennte Rad- und Gehwege auf beiden Seiten vorgesehen waren.

Für eine architektonische Gestaltung konnte der deutsche Architekt Karsten K. Krebs gewonnen werden. (Krebs hat zusammen mit Frank Gehry, Adolfo Natalini und Hans Hollein an einem Projekt für das 3. Jahrtausend zusammengearbeitet, war 1. Preisträger und Planer des Pavillons der

europäischen Gemeinschaft in Sevilla, der Mailänder Stardesigner Matteo Thun bezeichnete den Kollegen Krebs als seinen Lehrmeister).

Auf massive Ablehnung stieß die Architektur bei Bürgermeister Manzenreiter. Dieser meinte, für die Architektur gäbe es keinen Schilling, lieber würde er das Geld für den Nikolaiplatz verwenden.

Sehrwohl wurde nachträglich eine kostenverursachende Brückenbehübschung in Form einer stählernen Pergola im Bereich der Rad-Gehwege vorgenommen. Diese ist allerdings für den Anprall von Fahrzeugen nicht geeignet und ist eine Gefahr für Mensch und Material.



Erwähnt sollte werden, daß allein der durch die Ersatzbrücke notwendige Abtrag von 31 Bäumen samt Park der Stadt Villach 700.000 Schilling gekostet hat. Bemerkenswert sind auch die von der Stadt getragenen Kosten in Millionenhöhe für den Rad-Gehweg, der allerdings für ein abgeirrtes Fahrzeug nicht berechnet wurde. Auch hängt die städtische Wasserleitung auf einer bedenklich verstärkten Kragkonstruktion.

Die Ablehnung des Projektes Aichholzer/Ilbau wurde von den Beamten der Landesregierung wegen des angeblich schlechten Betonzustandes der alten Brückenplatte begründet, denn dadurch wäre die Befahrbarkeit während der Sanierungsarbeiten bei Nichtverwendung einer Ersatzbrücke angeblich nicht möglich gewesen.

Bei einem nachträglich beantragten gerichtlichen Beweissicherungsverfahren wurde diese Annahme der Landesbeamten, die falsch war, eindeutig widerlegt.

Die mittlere Betondruckfestigkeit der Fahrbahnplatte lag bei 511 kg/cm². Diese Festigkeit war ausgezeichnet und lag sogar deutlich höher als jener Wert, der für die neue Platte festgelegt wurde.

Das Wahlprojekt war sowohl technisch als auch kostenmäßig dem Amtsprojekt überlegen, eine objektive Gegenüberstellung wurde allerdings vermieden, und somit das Bestbieterangebot verhindert.

Betrachtet man auch noch die Zusammenhänge rund um die Ersatzbrücke, den millionenteuren Ersatzteilen der Firma Krupp aus Deutschland, usw., so lieferten diese ein Paradebeispiel von Amtsmissbrauch und Korruption.

Von einer Anzeige wurde in Absprache mit der am Wahlprojekt mitwirkenden Baufirma aus allgemein bekannten Gründen Abstand genommen.

Einen besonderen Grund hatte die Einholung von Expertisen von neun Fachexperten, darunter aus den Technischen Universitäten Österreichs, der Schweiz und Deutschland.

Die nach Amtsentwurf sanierte Brücke wurde weder auf Erdbeben untersucht, noch auf Ermüdungsfestigkeit und Restlebensdauer. Vorgenommene Verstärkungen an der genieteten und ermüdeten Altstahlkonstruktion durch Verschweißungen und Verschraubungen entsprechen nicht dem Stand der Technik und auch nicht den geltenden Normen.

Derzeit besteht die Möglichkeit, dass mehrere 44 t- Fahrzeuge bei extremer Temperatur die Brücke gleichzeitig befahren könnten.

In einer Mitteilung an die Brückenbauabteilung des Amtes der Kärntner Landesregierung wurde deshalb darauf hingewiesen, man möge entscheiden, ob man eine Gewichtsbeschränkung vorsieht oder ob der Bruchversuch fortgesetzt werden sollte.

Stadt Villach will bestehende massive Hochwasserschutzwand abreißen und durch Planken ersetzen

Über unglaubliche Geschichten wird in der KLEINE ZEITUNG vom 12. April und in der WOCHEN vom 20. April 2016 berichtet.

Planken statt Mauern: Deutsches Know-how für Villacher Hochwasserschutz



Hochwasserschutz in Regensburg:
Mit Planken wird das Wasser abgehalten
(Foto: Peter Ferstl/Stadt Regensburg)

Ab Herbst 2016 soll im Bereich der Innenstadt-Draubrücke bis zum Burgplatz die zum Hochwasserschutz der Stadt Villach gehörende Mauerbrüstung abgetragen werden, und als Ersatz sollen mobile Schutzplanken zum Einsatz kommen.

Für diesen vorgesehenen Schildbürgerstreich war es notwendig, daß eine Villacher Delegation in Regensburg Rat geholt hat.

Bürgermeister Albel: „Den obersten Meter der Mauer wollen wir herabsetzen und den Fluß mit einem offenen Geländer optisch näher in die Stadt holen.“

Es handelt bei dieser Vorstellung um einen Ideenklau aus dem „PROJEKT DRAULÄNDE© 1992-1994“. Dort war der Abtrag der Brüstung vorgesehen sowie entlang des Panoramaweges ein zur Drau offenes Geländer (s. Grafik Harald Zechner) geplant, allerdings alles bei Einhaltung der obersten Hochwassermarke.

Das Resümee nach Stadtrat Sucher:

Es existierten längst sichere Alternativen zu Mauern, Planken lagern im Wirtschaftshof, 60

Mitarbeiter schaffen eine Strecke von 1.400 Laufmetern in 12 Stunden.

Die Kosten der Draufer-Vitalisierung sollen ca. 2,000.000 € ausmachen (!)

Zur Vorgeschichte:

1995 wurde dem ehemaligen Bürgermeister der Stadt Villach schriftlich und mündlich mitgeteilt, daß die zum Großteil 70 cm hohe Brüstung der Hochwasserschutzmauer am rechtseitigen Draufer nicht den Kärntner Bauvorschriften entspricht und mindestens 90 cm hoch sein müßte.

Nachdem seinerzeit ein Betrunkener von der 3 m hohen Wand gestürzt, war scheinbar ein Anlaß gegeben, im Bereich des Gehsteiges die Steinbrüstung mit einem Rohrbügel-Geländer zu versehen. Offensichtlich wußte man nicht, daß solche Bügel Kinder zum Turnen animieren könnten.

Den Bereich von der Stadtbrücke bis zur Turnhalle hat man von dieser Behübschung verschont, dafür aber auch hier Kindern die Möglichkeit gegeben, auf dieser zu niedrigeren Brüstung und in 3 m Höhe ihre Turnübungen auszuführen.

Nach einer veröffentlichten Grafik soll das künftige Geländer aus senkrechten Sprossen mit Handlauf bestehen, dies allerdings nur im Bereich Stadtbrücke-Burgplatz.

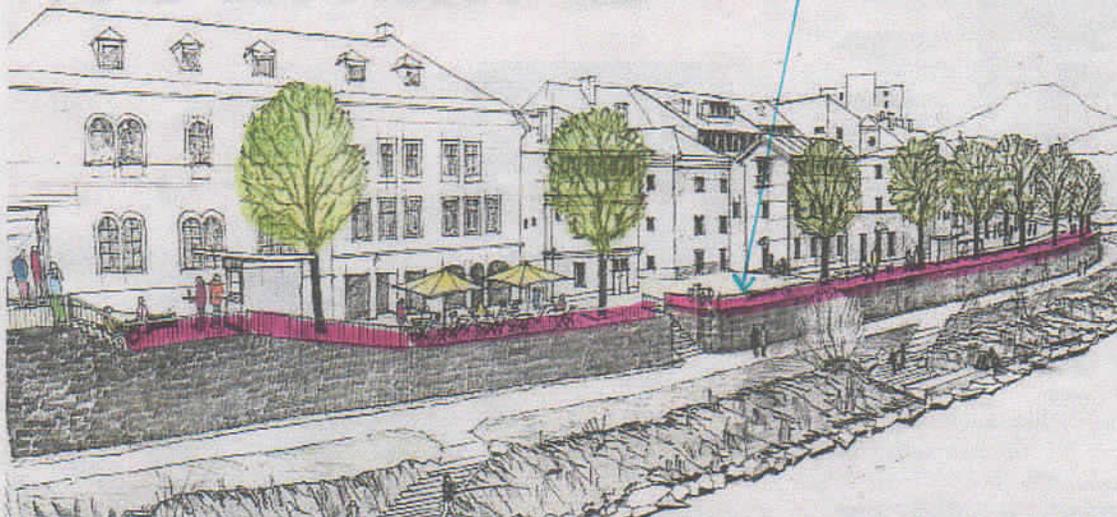
In Bereich zwischen Stadtbrücke und Turnhalle verbleiben die zu niedrigen, rechtswidrigen Brüstungen.

Für einem eventuell möglichen Absturzunfall sollten sich die Verantwortlichen allerdings Gedanken machen !

VILLACH

DIENSTAG, 12. APRIL 2016, SEITE 23

ABTRAG DER MAUER



Der oberste Meter der Mauer soll abgesetzt werden. Darauf könnte Kärntens größte Kunstmeile entstehen

PILZ

Neue Pläne mit der Draufur

Wie könnte das Draufur belebt werden? Der Fluss soll durch das Absetzen der Mauer näher an die Stadt rücken. Viele weitere Pläne.

EVA MARIA SCHARE,
THOMAS CIK

Die Draufur soll näher an die Stadt kommen“, kündigt Villachs Bürgermeister Günther Albel (SPÖ) jetzt als Reaktion auf eine immer wieder aufflackernde Innenstadt-Diskussion an. Was er damit konkret meint, zeigt eine Illustration der Draufur.

„Grundsätzlich können wir die Mauer entlang der Draufur nicht abreißen, da wir sie für den Hochwasserschutz brauchen, doch den obersten Meter wollen wir herabsetzen und den Fluss mit einem offenen Geländer zumindest optisch näher in die Stadt ho-

len“, sagt Albel. In einem ersten Schritt soll dies an der westlichen Draufur – im Bereich vor dem Café Secret Garden – passieren. Das Projekt soll noch dieses Jahr umgesetzt werden, genaue Kostenschätzungen gibt es noch nicht.

Kunstmeile und Strandflair

Stadtrat Peter Weidinger (ÖVP) schweben weitere Ideen, „um das Potenzial des Flusses in der Stadt zu nützen“, vor. Er spricht von einer belebten Draufur: „Wir können entlang der Hochwasserschutzmauer Kärntens größte Kunstmeile schaffen, oder am Wasenboden einen Erholungsort

umsetzen.“ Im Detail könnte dort zum Beispiel auf Sand Boccia gespielt oder auf Boulderblöcken geklettert werden. Auch die Belebung des Draufurweges – er zählt zu einigen der wenigen Fünf-Sterne-Radwege in Europa – oder die Errichtung einer Shopping- und Flaniermeile, oder eines Veranstaltungsortes für Konzerte stehen immer wieder zur Diskussion. Kritisiert wurde in jüngsten Debatten in der „Kärntner Woche“ aber der mögliche Verlust von Parkmöglichkeiten.

Umfrage

Soll das Draufur belebt werden?

www.kleinezeitung.at/villach

Eine Kunst- oder Flaniermeile sind weitere Ideen zur Belebung des Ufers

SCHARF



DRAULÄNDE UNTER WASSER



Diese Mauer soll von der Stadtbrücke bis zum Burgplatz abgerissen und bei Hochwasser durch Planken ersetzt werden.

Der Villacher Bürgermeister möchte bei der bestehenden massiven Hochwasserschutzmauer den obersten Meter herabsetzen (= abreißen), um damit den Fluss optisch mittels eines neuen Geländers näher an die Stadt heranzuholen. Für den Hochwasserschutz sollen künftig neue Planken verwendet werden.

Anregungen dazu wurden in Regensburg gefunden.

Angebote werden derzeit eingeholt.

Gefährliche Rad- Gehwege bei „behübschter“ Kriegsbrücke

Im Amtsprojekt (Billigstprojekt) der Kärntner Landesregierung zur Sanierung der Villacher Kriegsbrücke war seinerzeit eine architektonische Gestaltung nicht vorgesehen.

Das unter fadenscheinigen Argumenten verhinderte Wahlprojekt (Bestbieterprojekt) Aichholzer/Ilbau sah nicht nur eine Lösung nach neuestem Stand der Technik, sondern auch eine architektonische Gesamtlösung vor.

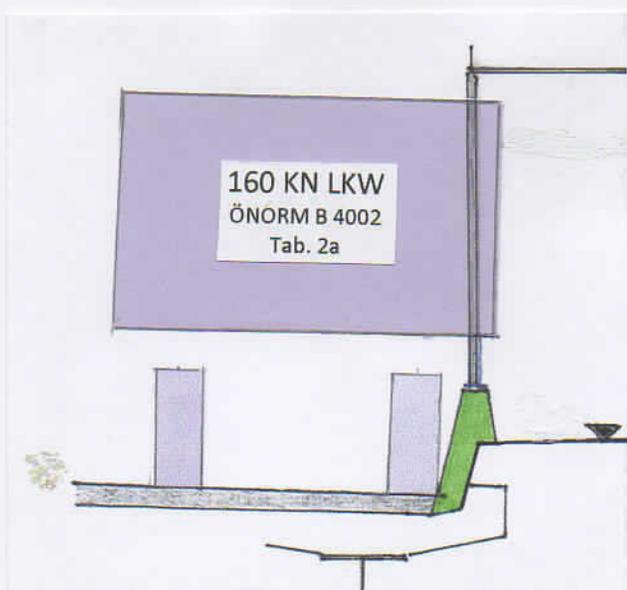
Anstelle davon wurde von der Stadt Villach eine sogenannte „Brückenbehübschung“ in Form einer stählernen Pergola in vier Bereichen des Rad-Gehweges errichtet.

Rundstahlsäulen wurden dabei an den Stahlbetonborden angedübelt.

Diese Konstruktion ist allerdings nicht in der Lage, den nach ÖNORM bzw. Eurocode vorgeschriebenen Anprallstoss durch Fahrzeuge aufzunehmen und gefährdet im Ernstfall die Benutzer sowohl des Rad- als auch des Fussweges.

Bisher kam es zu Sachschäden mit Sperre des Rad-Fussweges während der Reparaturarbeiten.

Eine Baugenehmigung liegt nicht vor.



RAD- FUSSWEG, ist nicht vorschriftsmäßig für abgeirrtes Fahrzeug berechnet

Risiko beim Hochwasserschutz an der Draulände

Mai 2016

Im Bereich der Villacher Draulände ist der Abtrag der im Mittel 70 cm hohen Krone der Hochwasserschutzwand beabsichtigt. Als Ersatz ist die Errichtung einer mobilen Konstruktion geplant.

Anstelle der Mauerbrüstung soll ein durchsichtiges Geländer errichtet werden, um den Fluß näher an die Stadt zu holen.

Abgesehen von den Kosten für den Abtrag der Mauer, der Errichtung eines Geländers, der Kosten-Nutzenrechnung ist vor allem das damit verbundene Risiko für die Bevölkerung und der Baulichkeiten von größter Bedeutung.

Eine durch zwei Hochwasserfälle bereits erprobte massive Mauer kann niemals eine mobile Konstruktion ersetzen.

Nach dem Stand der Technik sind mobile Konstruktionen immer mit einem Risiko behaftet und sind entsprechend zu behandeln. Bei Nichteinhalten unterliegt bei Hochwasser der ungeschützte Bereich einem hohen Risiko von Schäden.

Die Bereiche hinter einer Schutzwand müssen nicht nur deutlich gekennzeichnet sein, sondern es ist der Aufenthalt von Personen während eines Hochwassers verboten, damit es zu einem Minimum von Personenschäden führt.

Das eingebaute mobile System muß überdies auf Verformungen, Verschiebungen, Beschädigungen und Undichthe während des Hochwasserfalles ständig kontrolliert werden.

Erforderliche Instandsetzungsarbeiten müssen unverzüglich durchgeführt werden.

Wegen der Risikominimierung dürfen sich bei Überschreitung eines 60 – 120 cm hohen Wasserstandes über dem Gehweg bzw. der Strasse Personen in einem Abstand von 10 – 20 m nicht mehr aufhalten. Das bedeutet für den örtlichen Bereich, dass sowohl die Drauländestrasse, Lederergasse, Gerbergasse und ein Teil des Hauptplatzes während einem Hochwasser für Personen und Fahrzeugen gesperrt werden müßte.

Bei dem vorhandenem System mit der massiven Mauerbrüstung gibt es diese Probleme nicht. Der Verkehr könnte trotz Hochwasser aufrechterhalten bleiben.

Zu diesen vorhin aufgezeigten Problem kommen neben den Anschaffungskosten für die mobilen Elemente, dem Abtrag und Abtransport der Brüstungsmauer und dem Einbau von Verankerungen noch das Konzept der Logistik hinzu.

Dazu gehören die Lagerräumlichkeiten, die regelmässige Wartung und der regelmässige Probeaufbau der mobilen Konstruktionselemente samt Reinigungen.

Dass ein Jahrhunderthochwasser nur alle 100 Jahre vorkommt, ist eine laienhafte Vorstellung.

In Villach beweisen dies alleine die beiden Katastrophenjahre 1965 und 1966.

Nimmt man diese für die Statistik an, so gab es von damals bis zum heutigen Zeitpunkt einen mittleren Hochwasserwiederholungsfall von 25 Jahren.

Das Vorhaben der Stadt Villach, anstelle der bestehenden und erprobten Wand durch eine mobile Konstruktion zu ersetzen, damit zudem auch ein Risiko für die Menschen einzugehen, ist nicht nachvollziehbar und eine reine Geldverschwendung.

Eine Genehmigung durch die Wasserrechtsbehörde ist auch nicht vorstellbar.

5 (!) - Sterne Drauradweg an der Draulände

Mai 2016

Der Drauradweg wurde am 3. März 2016 vom ADFC (Allgemeiner Deutscher Fahrrad Club) unter Anwesenheit von prominenten Vertretern wie LR. Köfer, Bgm. Albel usw. ausgezeichnet und soll nunmehr zu den vier besten international relevanten Radwegen zählen.

Ausschlaggebend für die Klassifizierung zu einem 5 – Sterne Radweg war die Entfernung von Gefahrenstellen und die gänzlich neue Beschilderung.

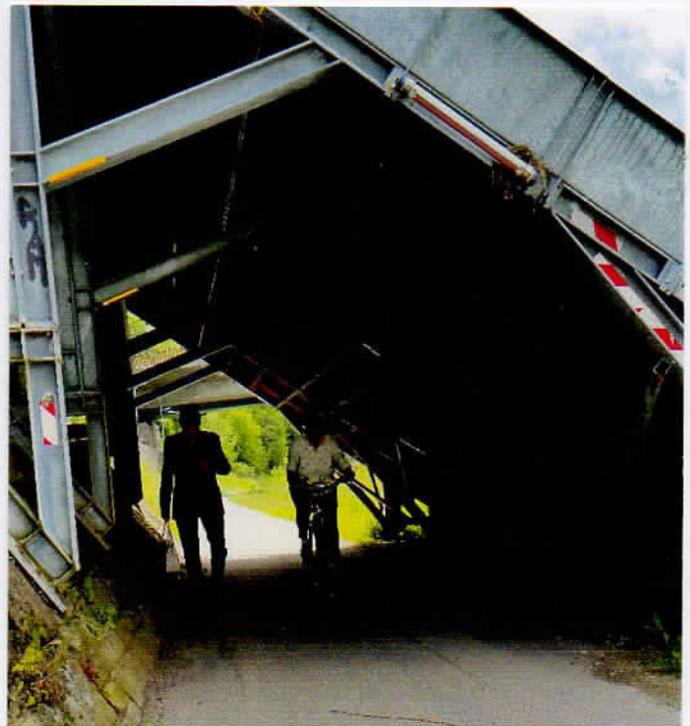
Die vorgenommene Klassifizierung des Radweges im Bereich der Villacher Draulände ist allerdings nicht nachvollziehbar, da weder die Entfernung von Gefahrenstellen erfolgte noch Beschilderungen vorhanden sind.

Dass es sich um einen Radweg handelt, ist nirgends ersichtlich.

Genutzt wird der Weg sowohl von Radfahrern als auch von Fußgängern und Skatern.

Es gibt keinen Hinweis, dass es eine Gefahrenstelle gibt, bei der sowohl Fußgeher als auch von beiden Fahrtrichtungen kommende Radfahrer gleichzeitig unter der Schneebrückenkonstruktion zusammentreffen könnten. Eine entsprechende Ausweichmöglichkeit ist nicht vorhanden.

Die Durchfahrts- und Durchgangshöhe beim asphaltierten Wegrand ist mit 80 cm (!) für einen 5- Sterne Radweg nicht verständlich, auf eine Fahrbreite Verengung wird nicht hingewiesen.

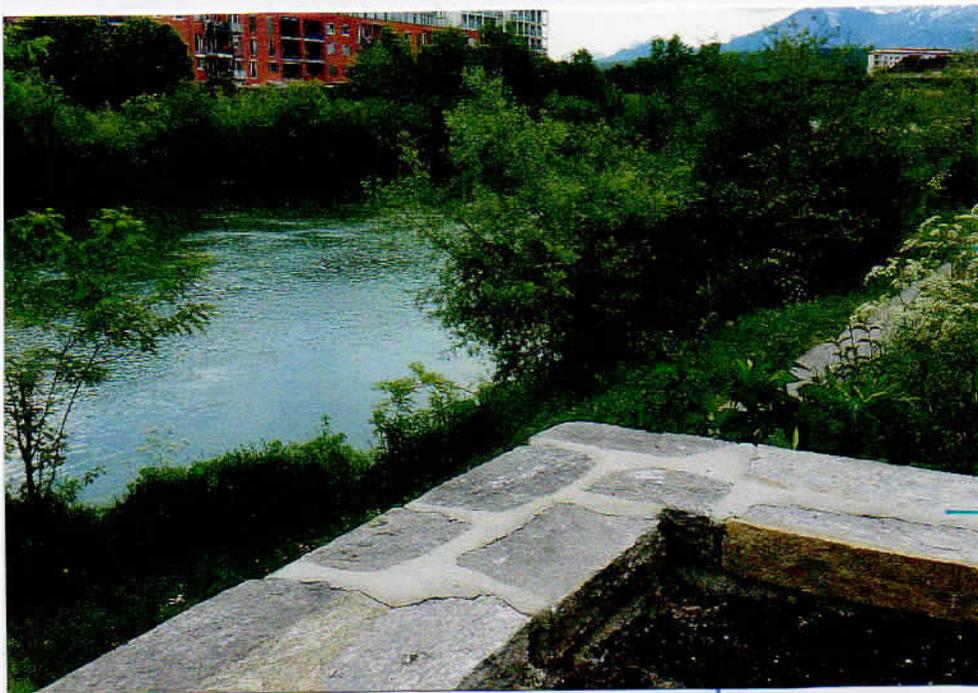


Scheerutsche als Hindernis

Für Radfahrer, welche zu Fuss in die Innenstadt wollen, gibt es am Radweg keinen einzigen Radabstellplatz.

Der Radweg, der zwischen dem Drauffluss und der Hochwasserschutzmauer verläuft, ist an keiner Stelle des Stadtbereiches durch eine für Behinderte geeignete Rampe erreichbar.

Zudem ist die fast 3 m Hohe Wand auf einer Länge von etwa 800 Metern zwischen Burgplatz und Turnhalle an ihrer Mauerkrone nicht abgesichert, so dass ein Absturz von dieser Wand auf den Radweg nicht ausgeschlossen werden kann.



Drauradweg unten

Brüstung 12 cm hoch
ohne Geländer

Öffentlicher Gehweg oben
Bereich Turnhalle

Die Schneerutsche
Stadt Villach
ist ein Schwarzbau
Mai 2016

Mit Bescheid des Landeshauptmannes von Kärnten vom 12. Oktober 1978 unter GZ 8Wa-163/2/1978 wurde für die Abladerampe (sog. Schneerutsche) an der Draulände, Nähe Burgplatz, die wasserrechtliche Bewilligung erteilt.
Diese Schneerutsche sah eine mobile Konstruktion vor, die jeweils im Herbst montiert wird und im Frühjahr wieder abgebaut werden sollte.

Im „PROJEKT DRAULÄNDE 1992-1994“ (www.stadt-werk.at) wurde auf diese unwirtschaftliche und 14 to schwere Konstruktion, die zudem für Radwegnutzer gefährlich ist, hingewiesen.

Jahre danach hat die Stadt Villach als Ersatz für die genehmigte mobile Konstruktion ein fix montiertes Bauwerk auf Fremdgrund (ÖWG) errichtet.
Dieses ist nun optisch ganzjährig sichtbar, stellt keineswegs eine Bereicherung des Stadtbildes dar, und widerspricht dem Umweltgedanken unserer Zeit.

Die Anlage besteht aus einer tragenden Stahlkonstruktion, die u.a. an der Steinverblendung der Hochwasserschutzmauer angedübelt wurde und auf unterspülbaren Betonfundamenten im unterstem Bereich auflagert.

Die Rutsche überbrückt den Drauradweg, weist allerdings nicht die notwendige Lichtraumgröße eines Radweges auf. Warnhinweise gibt es nicht, der Bau stellt zudem für Wegbenutzer eine Gefahrenquelle dar.

Für die Anlage ist selbstverständlich ein statischer Nachweis, sowohl für den Belastungsfall der Schneeablagerung, als auch ein hydraulischer Standsicherheitsnachweis für den Lastfall Hochwasser notwendig.

Nach §6 der Kärntner Bauordnung handelt es sich daher um ein bewilligungspflichtiges Bauvorhaben.

Dieses befindet sich zudem auf dem ÖWG (Öffentliches Wassergut), dem Eigentum der Republik Österreich.

Auf ÖWG sind nicht erlaubt:

Überbauungen, Massivbauten bzw. Anlagen, keinesfalls Hochbauten, massive Fundamente.

Für die gegenwärtige Schneeabladerampe gibt es weder eine Baubewilligung der Stadt Villach noch eine wasserrechtliche Genehmigung des Amtes der Kärntner Landesregierung.

Es handelt sich demnach bei dem Bauvorhaben um einen **SCHWARZBAU** der Stadt Villach.



Schneerutsche von Westen



Schneerutsche von Osten

Situationselastische Anpassungen an das „PROJEKT DRAULÄNDE 1992-1994“

KLEINE ZEITUNG 28.06.2016

Planungsphase für Draulände im Endspurt

Das Trafohäuschen wird geschleift, Längsparkplätze fallen. Umbau startet erst 2017.

VILLACH. Beim Infoabend zum Thema „Neugestaltung Draulände“ haben Anrainer, Unternehmer, Baureferent Andreas Sucher (SPÖ) sowie die Architekten Thomas Pilz und Christoph Schwarz diskutiert. Details der Planungsideen wurden vorgestellt, ebenso die wichtigste Erkenntnis: Mit der Umgestaltung des „Brückenplatzes“ (Bereich Würstelstand bis Lederergasse) kann erst 2017 begonnen werden. „Das Trafohäuschen muss erneuert werden, dafür benötigt die Kelag eine Vorlaufzeit“, erklärte Sucher. Laut Planung wird das Häuschen, das technisch schon in die Jahre gekommen ist, geschleift und weicht einem kompakten, mo-

dernen Trafo, der an anderer Stelle errichtet wird. „Dadurch entsteht ein neuer, platzartiger Bereich“, sagen die Architekten.

Auch das Schleifen der Mauer wurde besprochen, wobei Hochwasserschutz und Sicherheit oberste Priorität haben. Gibt es dahingehend ein Okay, wird die Mauer künftig niedriger und ein Geländer gibt den Blick auf die Drau frei. Die Querparkplätze fallen, stattdessen wird es Längsparkplätze plus einen Geh- und Radweg geben. Schwarz: „Mit dieser Gestaltung und durch Granitpflaster ergibt sich ein offener Blick auf die Drau.“ Der erste Bauabschnitt mit Abbruch des Trafos und der Gestaltung Brückenplatz soll bis zum Kirchtag 2017 fertig sein. DANJA SANTNER

Der vorangekündigte Termin für die Umgestaltung wurde nun von 2016 auf 2017 verschoben. Man hatte offensichtlich übersehen, dass man das Trafohäuschen noch vorher schleifen müsste, und mit einer Vorlaufzeit nicht gerechnet wurde.

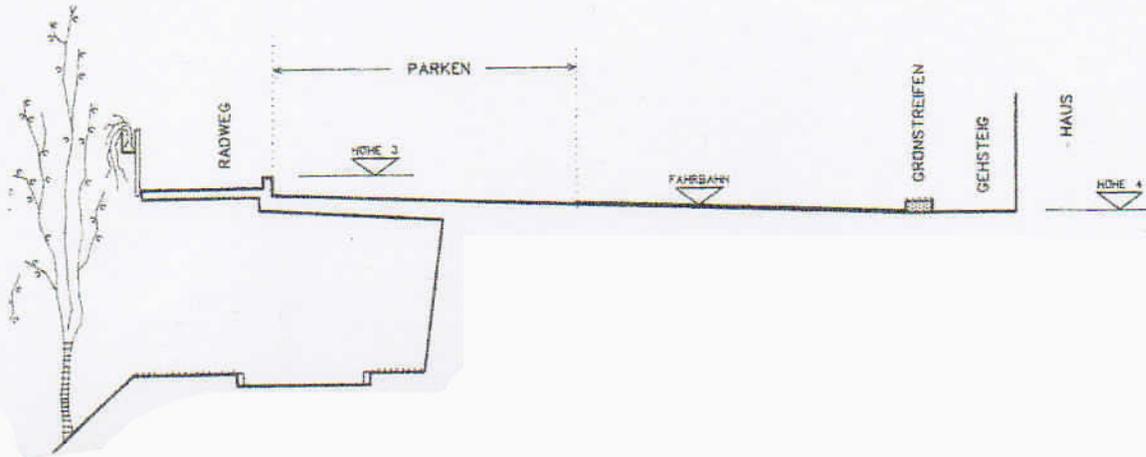
Das Schleifen des Trafos ist ebenso eine Idee aus dem „PROJEKT DRAULÄNDE“ wie die Errichtung eines Geh- und Radweges.

Die Priorität für die Sicherheit und den Hochwasserschutz findet man übrigens auch auf der Seite 38 des „PROJEKTES DRAULÄNDE“.

„Zukunftsorientierte“ Stadtplanung

Ein Projekt aus 1992

Eine dauerhafte Auskragung über den Draubermen ermöglicht einen zweispurigen Radweg, zusätzliche Parkflächen sowie Freiflächen für diverse Aktivitäten



Ein Projekt aus 2016

Eine umweltverschandelnde und kostenaufwendige Konstruktion wird anlässlich der Villacher Brauchtumswoche errichtet



Kölner Landschaftsarchitekten planen hölzernen Draubalkon

Vom Magistrat Villach wurde im Juni 2013 ein beschränkter Ideenwettbewerb für ein städtebauliches Gesamtkonzept Lederergasse, Villach ausgeschrieben.

Architektenkammer ist einiges unklar

Auszug aus einem Kommentar der Kammer für Steiermark und Kärnten:

Das Verfahren wird von der Stadt Villach als Ideenwettbewerb mit vorgehaltenem Bewerbungsverfahren bezeichnet. Tatsächlich ist unklar, um welche Art des Verfahrens es sich gegenständlich handelt.

Was aber detailliertes Aufgabengebiet des Wettbewerbes ist, wer tatsächlich teilnahmeberechtigt ist, welche Auswahlkriterien für das Weiterkommen in die 2. Stufe herangezogen werden, was gemäß Absichtserklärung beauftragt werden soll, ist unklar. Die vorgesehene Absichtserklärung ist jedoch ein Indiz für einem Realisierungswettbewerb.

Der Bürgermeister prämiert den Preisträger

Am 29. Juni 2013 wurde auf der Webseite „Lederergassenfest Retrospektive“ berichtet: Das Gewinnerprojekt stammt vom Architekturbüro Club L 94 Landschaftsarchitekten GmbH aus Köln und wurde durch unserem Bürgermeister Helmut Manzenreiter prämiert. Wesentliches Kriterium für den Sieg war lt. Baudirektor DI Guido Mosser neben der Hebung der städtebaulichen Qualität und der Auseinandersetzung mit dem Ort die Machbarkeit- sowohl als Gesamtprojekt als auch in Teilen...

Das Siegerprojekt

Das Projekt bezieht sich nicht nur auf die Lederergasse, sondern auch auf den Bereich der Draulände zwischen der Draubrücke und dem Marktplatz.

Auszug aus der Projektbeschreibung der Kölner Landschaftsarchitekten:

.....Die vorhandenen städtebaulichen Fugen werden als Stadtplätze gefasst und über die Draulände hinweg bis zum Wasser vorgezogen.

.....Die Erschließung des Ufers erfolgt an den Plätzen jeweils unterschiedlich und wirkt somit charakterbildend. Der neu entstandene „Brückenplatz“ welcher einen neuen Eingang zur Innenstadt bildet, kragt über die Ufermauer aus und bildet den „Draubalkon“.

..... Die Fläche an der Drau bleibt vom Verkehr ausgenommen. Das starke Gefälle wird durch Stufen abgewickelt und der Platz durch ein hölzernes Deck über die Ufermauer hinaus erweitert. Der so entstandene „Draubalkon“ macht eine unmittelbare Wahrnehmung der Drau möglich. Im Hochwasserfall kann das Holzwerk abschnittsweise hochgezogen werden und verschließt auf diese Weise die in der Ufermauer entstandene Öffnung.



Der hölzerne „Draubalkon“ wird bei Hochwasser hochgezogen

Der „ Daubalkon“ bei Hochwasser

Gemäß Projektansicht krägt der hölzerne „Draubalkon“ über die Ufermauer hinaus und überdeckt den Draubermenweg. Das statische System besteht demnach aus dem Auflager an der Ufermauer und einer zugfesten Verankerung im Strassenbereich. Bei der Annahme eines ebenen Überganges vom Holzbohlenbelag zur Fahrbahnoberkante müsste demnach die bestehende Ufermauer bis zur Unterkante der Holzkonstruktion abgetragen werden.

Bei höchstem Hochwasser ist beabsichtigt, die Holzkonstruktion abschnittsweise hochzuziehen.

Dies würde bedeuten, daß die Unterseite der Holzkonstruktion höher sein müsste als der Hochwasserstand, die Konstruktion würde demnach 70 cm über der Fahrbahn „schweben“, das Wasser könnte ungehindert unter der „Schwebekonstruktion“ hindurch fließen und die Draulände und Lederergasse wie anno dazumal überfluten.

Eine andere „Hochwasserlösung“ wäre der Abtransport der gesamten Holzkonstruktion und die Errichtung von mobilen Schutzplanken, wie auf Seite 34 (DRAULÄNDE) beschrieben: „Stadt Villach will bestehende massive Hohwasserschutzwand abreißen und durch Planken ersetzen“.

Hingewiesen wird auch auf die Seite 38 (DRAULÄNDE): „Risiko beim Hochwasserschutz an der Draulände“.

Resümee

Die für 2016 angekündigten Baumaßnahmen im Bereich der Draulände wurden, wie es sich herausstellt, verschoben. Das Detailprojekt wird allerdings noch spannend.

Aufklärung über einen Schwarzbau der Stadt Villach

Wie auf Seite 41 und 42 (DRAULÄNDE) angeführt, wurde die von der Stadt Villach errichtete Schneerutsche im Bereich der Draulände auf Fremdgrund des ÖWG errichtet. Auf Anfrage hat der zuständige Landesrat Rolf Holub freundlicherweise geantwortet.

Datum: Donnerstag, 24. November 2016 16:48
An: "Alois Aichholzer" <alosaichholzer@aon.at>
Betreff: AW: Schwarzbau auf öffentlichem Wassergut

Sehr geehrter Herr DI Aichholzer!

Herzlichen Dank für Ihre Nachfrage! - Für die späte Antwort bitte ich Sie um Verständnis und darf Ihnen mitteilen, dass die Verwaltung des ÖWG zur Errichtung der Schneerutsche keine Zustimmung erteilt hat. – Ich habe daher veranlasst, dass die Umweltabteilung zur Klärung Ihrer Anfrage mit dem Magistrat Villach Kontakt aufnimmt. Sobald ich weitere Informationen erhalte, werde ich Sie umgehend darüber informieren!

Mit den besten Grüßen,

Rolf Holub

Landesrat Rolf Holub
Landesrat für Umwelt, Energie,
Nachhaltigkeit und Öffentlicher Verkehr
Arnulfplatz 1
9020 Klagenfurt

Datum: Mittwoch, 30. November 2016 14:20
An: "Alois Aichholzer" <alosaichholzer@aon.at>
Betreff: AW: Schwarzbau auf öffentlichem Wassergut

Sehr geehrter Herr DI Aichholzer!

Bezugnehmend auf Ihre Anfrage betreffend die Schneerutsche an der Drau im Stadtgebiet von Villach darf Ihnen nun nach Rückfrage der Umweltabteilung beim Magistrat der Stadt Villach Folgendes übermittelt werden:

Die damals zuständige Wasserrechtsbehörde beim Amt der Kärntner Landesregierung erließ mit Bescheid vom 12. Oktober 1978 für die Rampe eine wasserrechtliche Bewilligung. Aufgrund gesetzlicher Änderungen ist in der Zwischenzeit die Zuständigkeit für diese Anlage an den Magistrat Villach übergegangen und wurde demzufolge der Akt vom Amt der Kärntner Landesregierung an den Magistrat Villach übermittelt.

Der Magistrat ermittelt nun, welche baulichen Änderungen in der Zwischenzeit vorgenommen worden sind. Anfang des Jahres 2017 wird der Magistrat eine wasserrechtliche Verhandlung mit allen Parteien und Beteiligten durchführen. Nach Abschluss des Ermittlungsverfahrens wird ein die Angelegenheit abschließender Bescheid erlassen werden.

Vielen Dank für die Hinweise hinsichtlich der baulichen Gestaltung, Verankerung und Tragfähigkeit dieser Rampe. Genau diese und andere Fragen in technischer und hochwasserrelevanter Hinsicht sind Gegenstand des wasserrechtlichen Ermittlungsverfahrens des Magistrates Villach.

Mit den besten Grüßen,

Rolf Holub

Groteske um die Hochwasserschutzmauer an der Draulände

Die Aktivitäten der Stadt in Zusammenhang mit der Draulände könnten ein Paradebeispiel liefern für eine Puls4 - Geldverschwendungssendung „Bist Du deppert“ (siehe auch Video auf www.stadt-werk.at....link).

Prämierte Landschaftsarchitekten aus Köln planten Brückenplatz

Im Juni 2013 wurden Kölner Landschaftsarchitekten von Bürgermeister Helmut Manzenreiter prämiert. Sie lieferten das Siegerprojekt eines von der Stadt finanzierten Wettbewerbes.

Dieses Projekt sah u.a. an der Draulände die Errichtung eines Platzes westlich der Stadtbrücke vor und war gekennzeichnet durch einen über die Bermenstützwand hinausragenden Holzbalkon. Die Verwirklichung dieser Idee hätte allerdings erfordert, daß man die bestehende massive Hochwasserschutzbrüstung abreißen müsste. Bei Hochwasser würde man lt. Projektangabe diesen Balkon hochziehen. Das Hochwasser könnte dann aber wie in den Jahren 1965 und 1966 ungehindert die umliegenden Strassen überfluten. Zur Projektverfeinerung wurde auch noch die Schließung des neben dem Trafo situierten Stiegenaufganges vorgesehen und als Ersatz eine neue Verbindungsstiege vom Holzbalkon zur Drauberme eingeplant.

Diese Treppe reicht allerdings in den bestehenden Bermenweg hinein und würde dafür garantieren, daß Radfahrer an der Konstruktion anprallen könnten.

Bestehende Brüstungswand soll abgerissen und durch Planken ersetzt werden

2016 sollte nach den Vorstellungen vom derzeitigen Bürgermeister Günther Albel der oberste Meter der Mauer im Bereich von der Draubrücke bis zum Burgplatz abgerissen und durch ein offenes Geländer ersetzt werden. Der Draufluß sollte so näher an die Stadt herangeholt werden.

Um offensichtlich diese Vorstellungen zu untermauern, wurde von einer Stadt- Delegation eine Bildungsreise nach Regensburg durchgeführt. Von den dortigen Experten konnte man nämlich erfahren, daß man bei Hochwasser mobile Planken aufstellen könnte.

Dies würde auch für Villach zutreffen, da man schließlich die bestehende Hochwasserschutzmauer abreißen wollte. Bei Hochwasser könnte man demnach die im Wirtschaftshof sorgfältig deponierten und auch nicht billigen mobilen Elemente anliefern und sogleich aufstellen.

Kosten der Draufer-Vitalisierung lt. Stadtrat Sucher: ca. 2 Mill. €.

Bestehende Brüstungsmauern sollen erhöht werden

Für den noch im Jahr 2016 vorgesehen Beginn des Abtragens der bestehenden Brüstungsmauer stellte sich heraus, daß man diese Mauer eigentlich erhöhen müßte.

Dies deshalb, weil der Kraftwerksbetreiber Verbund meint, das Draubett würde man nicht mehr wie bisher ausbaggern. Der Wasserspiegel würde dadurch steigen und eine erhöhte Mauer erfordern.

Die Frage ist nun, ob die Zuständigen der Stadt in Zukunft doch noch den richtigen Draüberblick bekommen.

Geldverschwendung gestoppt

Das Projekt mit dem Abtrag der Hochwasserschutzmauer kann nach heutigem Stand der Technik als gescheitert betrachtet werden.

Die Bürger können nur hoffen, daß die dafür vorgesehenen Gelder einer sinnvolleren Verwendung zugeführt werden.

meine WOCHEN

Villach

meinbezirk.at

Nr. 52, 28. Dezember 2016

PROSIT
2017!

SCHUHE VON
RIEDER

SPITTAL • VILLACH • LIENZ
OBERVELLACH • GREIFENBURG
HERMAGOR • GMÜND
www.RiederShoes.com



Vorsätze. Was nimmt man sich für 2017 vor? Abnehmen? Braver sein? Zufriedener? Wir haben bekannte Villacher wie Lei-Lei-Lady Sonja Juchart (Foto) gefragt. **Seite 20**



Alpines Traumpaar. Der Fresacher ÖSV-Fahrer Christian Walder und die Steirerin Conny Hütter sind ein Paar. Die WOCHE bat sie zum Doppel-Interview. **Seite 43**

Draufufer-Projekt verläuft im Sand

Stadt Villach kündigte 400.000-Euro-Projekt an. Doch nichts geschah. **Seite 4**

Drauer-Projekt verläuft im Sand

Draumauer hätte längst gekappt werden sollen. Doch nichts ist geschehen. Die WO-CHE fragt nach.

VILLACH (kofi). Die Pläne klangen ehrgeizig: Noch heuer werde die Stadt Villach damit beginnen, die Schutzmauer bei der Draubrücke niedriger zu machen, um so den Fluss optisch besser ins Stadtleben einzubinden. Für den Fall eines Hochwassers werde man auf mobile Schutzwälle zurückgreifen, wie dies etwa in Deutschland und Niederösterreich der Fall sei.

Ehrgeizige Pläne

Im April war es, als der mittlerweile ehemalige Stadtrat Andreas Sucher der WO-CHE dieses Vorhaben präsentierte. Konkret ging es um den Bereich von der Draubrücke bis zum Burgplatz. In einem ersten Schritt hätten im Herbst

westlich der Brücke Treppen errichtet werden sollen, die zur Drau hinunter führen (siehe Skizze unten). „Ähnlich wie beim Congress Center“, sagte Sucher. 400.000 Euro sollten noch heuer investiert werden, die Gesamtinvestition in den kommenden Jahren hätte 1,5 bis zwei Millionen Euro betragen sollen.

Kein Baubeginn

Jetzt zum Jahreswechsel zeigt sich: Nichts hat sich getan. Sucher nach den Gründen zu fragen, wäre sinnlos – er ist zwischenzeitig zurückgetreten. Sein Nachfolger, Harald Sobe, sagt, es gebe bei der Umsetzung der Pläne Probleme. Man müsse noch mit dem Kraftwerksbetreiber Verbund eine Lösung finden, denn dieser plädiere eher für eine Erhöhung der Mauer, als für eine Entfernung. Hintergrund: Der Verbund baggere die Drau nicht mehr so intensiv aus wie früher, daher steige der Wasserpegel.



Stadtrat Harald Sobe hat das Projekt vom Vorgänger geerbt

Von Seiten des Verbunds will man dies so nicht bestätigen. Man stehe den Stadt-Plänen grundsätzlich positiv gegenüber. Voraussetzung sei aber, dass es zu keiner Verschlechterung der Sicherheit käme und dass sämtliche behördliche Bewilligungen vorliegen. Davon kann derzeit keine Rede sein. Fazit: Bis dieses Projekt Wirklichkeit wird, fließt wohl noch viel Wasser die Drau hinunter.



Das war der Plan. So sollte das Drauer in Villach eigentlich mittlerweile aussehen. Doch passiert ist bisher nichts. Es gibt Probleme, heißt es.

Der Regionautenbeitrag wurde bei der WOCH ONLINE aufgrund einer unqualifizierten Stellungnahme der Stadt Villach offline gesetzt

Die Schneerutsche der Stadt Villach ist ein Schwarzbau

Für die von der Stadt Villach an der Draulände errichtete Schneerutsche gibt es weder eine Baubewilligung noch eine wasserrechtliche Genehmigung, sie wurde zudem noch auf Fremdgrund errichtet.

Ursprüngliche mobile Konstruktion

Mit Bescheid des Landeshauptmannes von Kärnten wurde am 12. Oktober 1978 für die Abladerampe (sog. Schneerutsche) an der Draulände, Nähe Burgplatz, die wasserrechtliche Bewilligung erteilt. Diese Schneerutsche sah eine mobile Konstruktion vor, die jeweils im Herbst montiert wird und im Frühjahr wieder abgebaut werden sollte.

Die Konstruktion war für Radfahrer wegen Rutschgefahr durch den Bohlenbelag und zu geringer Durchfahrts höhe nicht ungefährlich.

Ein Schild mit dem Hinweis „Betreten auf eigene Gefahr, der Veranstalter“ wurde angebracht.

Neue fixe Anlage

Nach etlichen Jahren der Verwendung wurde die mobile Rutsche entsorgt und durch eine fixe Konstruktion ersetzt, die nun ganzjährig sichtbar ist.

Die Anlage besteht aus einer tragenden Stahlkonstruktion, die u . a. an der Steinverblendung der Hochwasserschutzmauer angedübelt wurde und auf Betonfundamenten im übrigen Bereich auflagert. Die Rutsche überbrückt den Drauradweg, weist allerdings nicht die notwendige Lichtraumgröße eines Radweges auf.

Keine Baugenehmigung

Für die Anlage ist selbstverständlich ein statischer Nachweis, sowohl für den Belastungsfall der Schneeeablagerung, als auch ein hydraulischer Standsicherheitsnachweis für den Lastfall Hochwasser notwendig.

Nach §6 der Kärntner Bauordnung handelt es sich demnach um ein bewilligungspflichtiges Bauvorhaben. Eine entsprechende Baubewilligung liegt allerdings nicht vor.

Keine wasserrechtliche Genehmigung

Aufgrund gesetzlicher Änderungen ist die seinerzeitige Zuständigkeit der Wasserrechtsbehörde beim Amt der Kärntner Landesregierung an den Magistrat Villach übertragen worden.

Eine wasserrechtliche Genehmigung der fixen Schneerutsche gibt es nicht.

Rutsche widerrechtlich auf Fremdgrund

Die Konstruktion befindet sich auf dem ÖWG (Öffentliches Wassergut), dem Eigentum der Republik Österreich. Auf ÖWG sind grundsätzlich nicht erlaubt: Überbauten, Massivbauten bzw. Anlagen, keinesfalls Hochbauten, massive Fundamente, etc.

Nach Aussage des zuständigen Landesrates Rolf Holub hat die Verwaltung des ÖWG zur Errichtung der Schneerutsche keine Zustimmung erteilt.

Bzgl. Schneeladerampe (Woche Regionaut Alois Aichholzer)

Lt. Dr. Alfred Winkler folgende Antworten:

Die Schneerutsche der Stadt Villach ist kein Schwarzbau!

- Für diese Rutsche gibt es eine wasserrechtliche Bewilligung, ursprünglich aus dem Jahr 1978!
- Eine Baubewilligung ist nicht erforderlich, weil eine Bewilligungspflicht nach der Kärntner Bauordnung für wasserrechtlich bewilligungspflichtige Anlagen entfällt.

„Ursprünglich mobile Konstruktion“

- Bescheidmäßig vorgegeben waren nur der Ort und die Funktion, geringfügige technische Modifikationen und Adaptierungen haben – laut den befassten Landes-Sachverständigen – keine Änderungs-Genehmigungspflicht ausgelöst, das Vorhaben ist endüberprüft.
- Die ganzjährige Aufstellung war bescheidmäßig niemals ausgeschlossen.
- Eine Gefährdung der Radfahrer wurde durch die Straßenrechtsbehörde keinesfalls gesehen, die Lichtraumhöhe wird als ausreichend angesehen.
- Das „Betreten auf eigene Gefahr“ ist klarerweise aus Haftungsgründen angebracht.

Keine Baugenehmigung

- Wie bereits gesagt besteht keine Baubewilligungs-Pflicht, selbstverständlich gibt es einen statischen Nachweis und ist für den Hochwasserfall eine Abbau-Verpflichtung vorgesehen.

Keine wasserrechtliche Genehmigung

- Diese liegt selbstverständlich vor.

Rutsche widerrechtlich auf Fremdgrund

- Klarerweise gibt es auch eine Zustimmung des Grundeigentümers (Republik Österreich, Öffentliches Wassergut).

Sämtliche Vorwürfe von Herrn Aichholzer entbehren daher jeder Grundlage und sind haltlos!!!

Von: "Alois Aichholzer" <alosaichholzer@aon.at>
Datum: Sonntag, 09. April 2017 08:19
An: <alfred.winkler@villach.at>
Cc: <vanessa.pichler@woche.at>
Betreff: Schwarzbau der Stadt Villach

Sehr geehrter Herr Dr. Winkler,

aufgrund Ihrer Stellungnahme vom 6. April 2017 wurde mein Regionauten Beitrag
"Die Schneesutche der Stadt Villach ist ein Schwarzbau"
bei der WOCHEN vom Netz genommen.

Finde Ihre Argumente absurd. Offensichtlich sind Sie sowohl mit den technischen als
auch rechtlichen Zusammenhängen in der Angelegenheit nicht vertraut.

 Mit freundlichen Grüßen,
Alois Aichholzer

STRAFSACHE:

Gegen:
unbekannten Täter

Wegen:
§ 302 (1) StGB

**BENACHRICHTIGUNG
von der Einstellung des Verfahrens**

Die Staatsanwaltschaft hat das Ermittlungsverfahren gegen folgende Personen eingestellt:

Name: unbekannte Täter

Bericht durch: Stadtpolizeikommando Villach
Trattengasse 34
9500 Villach

Zahl: D1/20735/2017

Die Einstellung erfolgte gemäß § 190 Z 2 StPO, weil kein tatsächlicher Grund zur weiteren Verfolgung besteht.

Beisatz:

Das Ermittlungsverfahren gegen unbekannte Täter wegen des Verdachts des Missbrauchs der Amtsgewalt nach dem § 302 Abs 1 StGB wird gemäß § 190 Z 2 StPO eingestellt, weil aufgrund der von der Stadt Villach vorgelegten Bescheide die erforderlichen Bewilligungen für die Schneerutsche nachgewiesen worden und sohin ein strafbares Verhalten nicht erweislich ist.

Die Stadt Villach sollte die Beweise, die es nicht gibt, veröffentlichen !
(Zustimmung des Grundeigentümers, Baubescheid, Wasserrechtliche Genehmigung,
Lichttraumprofil, Statischer Nachweis)
Der „Täter“ ist bekannt !

STRAFSACHE:

Gegen:
unbekannten Täter

Wegen:
§ 302 (1) StGB

Es ergeht die Verständigung, dass Ihnen als Anzeiger im vorliegenden Fall kein Recht einen Antrag auf Begründung zu stellen, zusteht.

Staatsanwaltschaft Klagenfurt, Geschäftsabteilung 12
Klagenfurt, 12. Juni 2017
Mag. Bettina Dumpelnik, Staatsanwältin

Elektronische Ausfertigung
gemäß § 79 GOG

Konfuse Planung des Villacher Brückenplatzes

Nach einem 2013 erfolgten Ideenwettbewerb in Zusammenhang mit der Lederergasse und Draulände erhielt das Büro Club L 94 Landschaftsarchitekten GmbH aus Köln den 1. Preis und wurde von Bürgermeister Helmut Manzenreiter prämiert. Einen Teil des Projektes umfasst der sogenannte „Brückenplatz“.

Der Brückenplatz

Das Projekt sieht die Errichtung eines „Brückenplatzes“ an der Draulände westlich der Draubrücke vor.

Geplant ist der Abbruch der Hochwasserschutzbrüstung, Errichtung eines hölzernen „Draubalkons“, Ersatz der derzeitigen asphaltierten Rampe durch eine Treppenanlage mit 15 Stufen, Entfernung des Würstelstandes, Auflösen der Treppe neben dem Trafo, neue und für Radfahrer gefährliche Treppe zu den Bermen.

Die Machbarkeit wurde von der Baudirektion bestätigt.

Mit den Bauarbeiten sollte noch 2016 begonnen werden

Mit dem für 2016 angekündigten Baubeginn ist nichts geworden. Stadtrat Sobe argumentierte, es gäbe bei der Umsetzung der Pläne noch Probleme.

Tatsache ist, es gab zum Zeitpunkt des angekündigten Baubeginns weder ein einreichsfähiges Projekt noch die erforderlichen Genehmigungen und Preisangebote.

Die der Presse mitgeteilten Baukosten ergeben sich offensichtlich aus der Multiplikation von einzelnen Hausnummern.

Bratwurstkönig wird doch nicht abgetragen

Im Siegerprojekt der Kölner Landschaftsarchitekten war der „Bratwurstkönig“ im Plan nicht mehr vorgesehen und zum Abbruch verurteilt.

Nach letztem Stand eines Ansichtsplanes der Stadt Villach ist dies nicht mehr der Fall. Der „Bratwurstkönig“ sollte nun allerdings von der Brückenseite durch Stufen erreichbar sein.

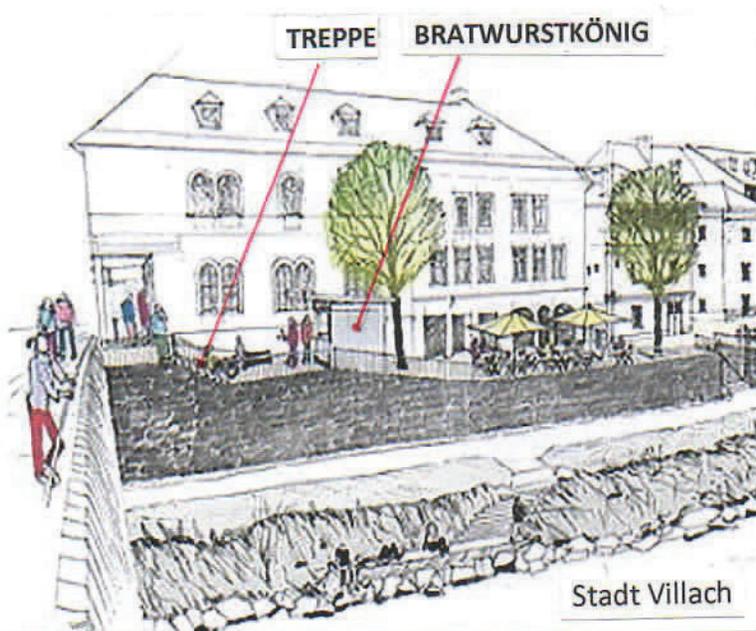
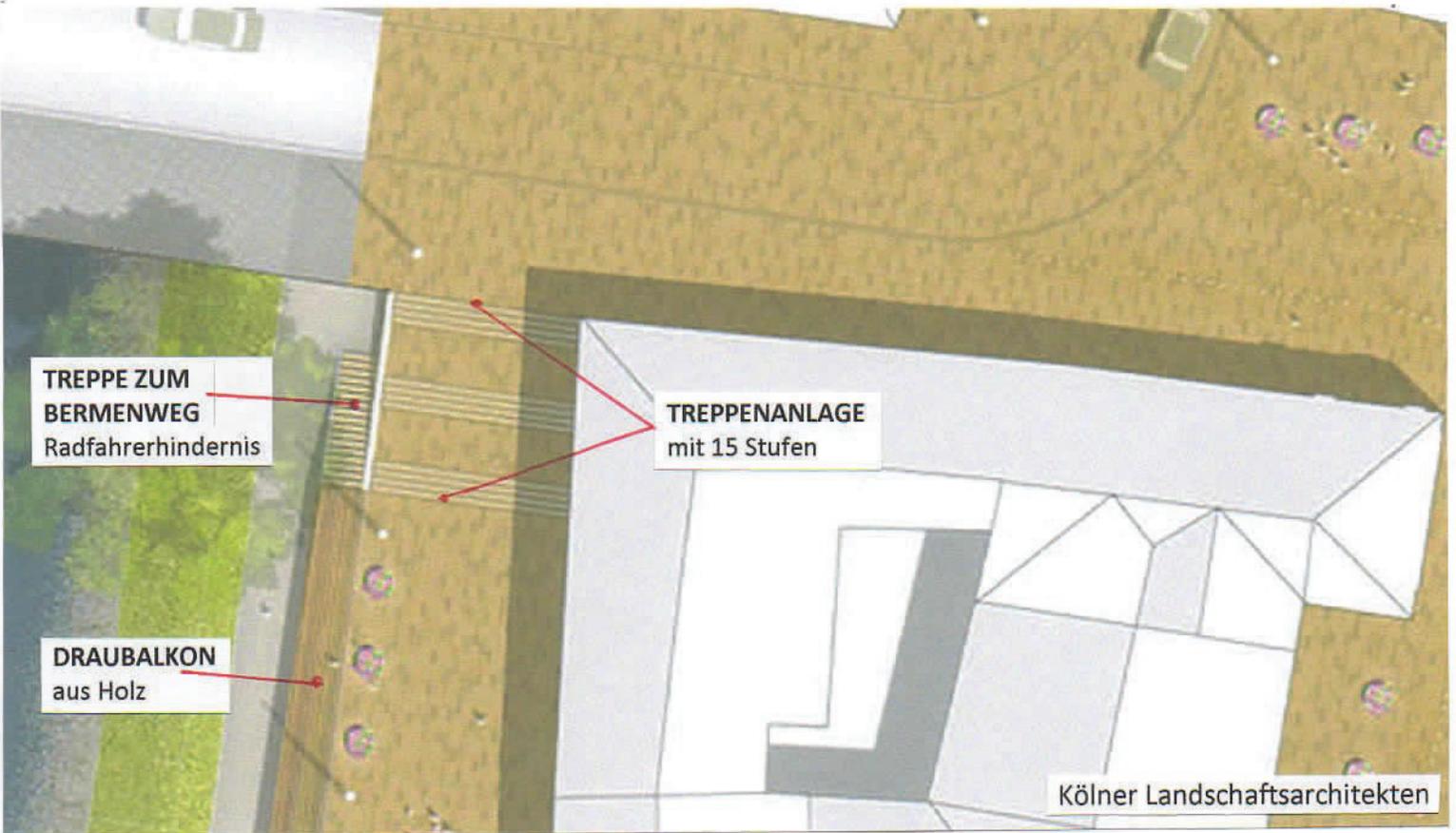
Ein Villacher Treppenwitz

Es sollte sowohl nach dem Projekt der Kölner Landschaftsarchitekten, als auch nach letztem Stand der Stadt der derzeitige rampenartige Geländeunterschied zwischen Brückenniveau und Draulände Straße durch eine behindertenfeindliche Treppenanlage abgeändert werden. Als „Treppenwitz“ könnte man die Situation in Zusammenhang mit dem gegenüberliegenden Draufer betrachten:

Für dort wurde lt. Gemeinderatssitzung vom 4. April 2014 genau das Gegenteil beschlossen, nämlich anstelle der behindertenfeindlichen Treppe sollte man eine Barrierefreiheit schaffen.

Villacher Brückenplatz

Das Siegerprojekt der Kölner Landschaftsarchitekten
2013



Projekt der Stadt Villach
2016

Draufer kommt hinter Glaswand

November 2018

Unter dieser Überschrift wird in der WOCHEN vom 7. November 2018 über die künftige Uferverbauung an der Villacher Draulände berichtet.

Kein Aprilscherz

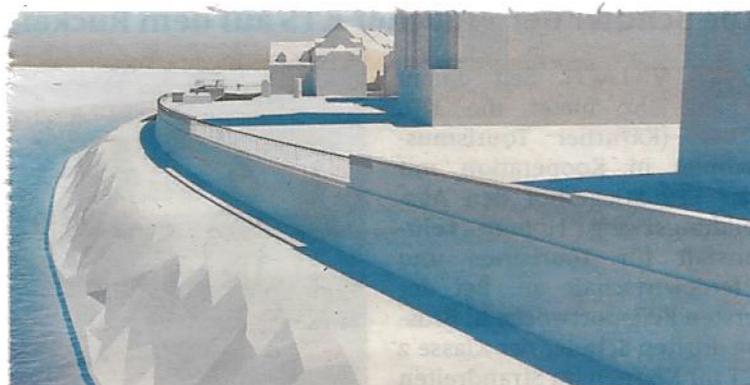
Die Uferverbauung der Drau im Bereich der Stadt wird schon demnächst um einen Meter aufgestockt. „Das sind die Erfahrungen, die man aus dem jüngsten Hochwasser gewonnen hat, und die werden in das neue Konzept einfließen“, sagt Stadtrat Harald Sobe in einem Gespräch mit der WOCHEN.

Und wie: Um eine unschöne Betonwand zu vermeiden, erhält die Drau eine gläserne „Halskrause“. „Die weitere Aufstockung wird aus Glas sein. Sie beginnt bei der Eisenbahnbrücke und wird sich dann hinunter fast bis zur Kriegsbrücke ziehen“, sagt Sobe.

Die Verglasung Villachs hat aber ihren Preis. „Rund vier (!) Millionen Euro soll die umweltfreundliche Glaswand kosten. 85 Prozent davon wird aber der Bund übernehmen“, ergänzt Sobe erfreut.

Damit wäre die Stadt, die jetzt schon vor einem 100-jährigen Hochwasser geschützt ist, noch vor schlimmeren Wassermassen bewahrt.

„Das, was sich in der Vergangenheit an schlimmen Stunden für unsere Bürger erlebt wurde, sollte sich mit dem Konzept bald ins Positive drehen“, hofft Sobe.



Hochwasserschutz: Architekturvorschlag für mögliche Schutzverbauung an der Drau in der Innenstadt flussbau IC

Villach und das Hochwasser 1965/66

Die Villacher Hauptfeuerwache berichtet:

Auch Villach wurde in den Jahren 1965 und 1966 von schweren Unwettern in Kärnten mit den darauffolgenden tragischem Hochwasser nicht verschont.

Die neue Villacher Stadtbrücke wurde überströmt. Nur durch den Umstand, dass die Holzdrift bei weitem nicht so stark war als im Jahr 1965, hielt die Brücke dem enormen Wasserdruck stand und blieb unversehrt.

Alle tief liegenden Stadtteile waren überflutet.

Der Hauptplatz glich einem See. Die Bewohner und Geschäftsleute der Lederer- und Gerbergasse werden schwerer heimgesucht, als beim Jahrhunderthochwasser 1965.



Eine unsinnige Planung für den Hochwasserschutz

Nach dem neuesten Konzept der Stadt Villach sollen bestimmte Bereiche der bestehenden und etwa 70 cm hohen Bruchstein- Brüstungswände abgetragen und durch Glaswände ersetzt werden.

Außerdem sollten bestehende Brüstungen durch Verglasungen erhöht werden.

In einer früheren Planungsphase war sogar ein weitläufiger Abtrag der Massivbrüstungen vorgesehen, und sollten diese durch ein durchsichtiges Stahlgeländer ersetzt werden. Bei Hochwasser sollten anstelle dieses Geländers transportable Hochwasserschutzelemente errichtet werden.

Die Vorstellung, wonach durch eine Glasbrüstung bzw. durch eine geringe Erhöhung der bestehenden Brüstungen die Gefahr eines 100-jährigen Hochwassers gebannt sein sollte, ist nicht nachvollziehbar.

Draubücke hindert den Hochwasserfluß

An der Draulände ist die derzeit oberste Höhe der Uferschutzbrüstungsmauer identisch mit der Unterseite der Draubücke.

Das bedeutet, dass, sobald der Hochwasserspiegel die Unterkante der Brücke erreicht, das Wasser seitlich über die Brüstungsmauer wegfließt.
Die Brücke bildet die Funktion eines Dammes und hindert den Weiterfluss des Hochwassers.

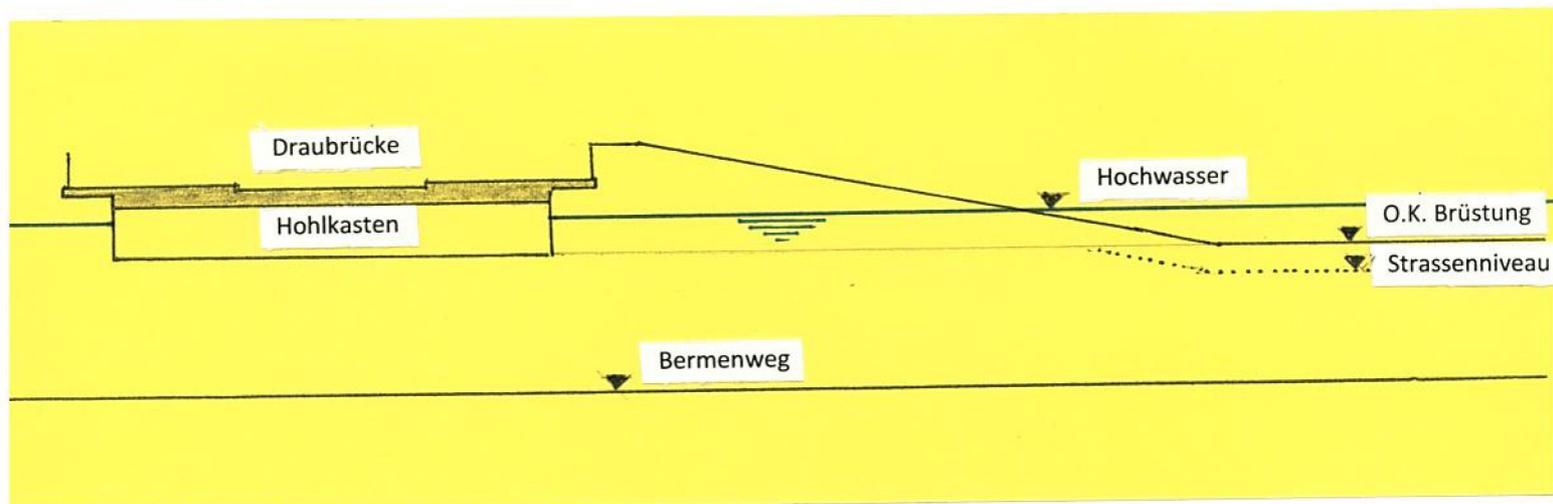
Während der Hochwässer in den Jahren 1965 und 1966 war der Wasserspiegel mindestens um einen Meter höher als die Unterkante der Brücke. Das angestaute Wasser musste zwangshalber seitlich und über die bestehenden Brüstungen in Richtung Lederergasse, Hauptplatz, Gerbergasse usw. abfließen.

Eine Erhöhung der bestehenden Brüstungsmauern, wie sie von der Stadt um 4 Millionen Euro vorgesehen ist, würde demnach keinen genügenden Schutz gegen das Hochwasser bieten und wäre hiermit eine sinnlose Geldverschwendung.

Wollte man unter Beibehaltung der derzeitigen Draulände Schutzwände errichten, müssten diese so hoch sein, dass das Hochwasser auch über die Draubücke fließen könnte.

Voraussetzung wären die Unverschiebbarkeit der Brückenkonstruktion plus die zusätzliche Errichtung von flexiblen Schutzplanken auf der Fahrbahn, um damit den Zufluss zum Hauptplatz zu verhindern.

Bei Annahme einer möglichen Brückenüberflutung müssten die Schutzwände an der Draulände allerdings zumindest **3,50 Meter** hoch sein !



Schemaschnitt Bereich Südwestseite der Draubücke

Oberirdische Hochwasserlösung nicht zielführend

Es muß festgehalten werden, dass die Lösungen, die zur Abwendung der Hochwassergefahr im Stadtbereich von Villach bis jetzt vorgestellt wurden, sich als nicht tauglich gezeigt haben.

Für künftige Hochwasserschutzaktivitäten sollte man zunächst die Priorität auf die Zuständigkeit und Machbarkeit setzen.

Im 21. Jahrhundert gibt es sehrwohl Möglichkeiten, die zu einer sinnvollen Lösung des Villacher Hochwasserproblems führen könnten.

VILLACH

Kirchtag von Tragödie überschattet

Unfall eines 20-Jährigen
wirft Fragen auf.

Ein tragischer Unfall mit vielen offenen Fragen wirft Schatten auf den Villacher Kirchtag. Schon in der Nacht von Freitag auf Samstag stürzte ein Besucher des Festes von der Draulände auf den etwa drei Meter tiefer liegenden asphaltierten Radweg. Der 20-Jährige dürfte zuvor zwischen zwei Partyzelten auf die Mauer gestiegen sein, die das Festgelände von den Draubern trennt. Die Bergung des Schwerverletzten gestaltete sich schwierig. Laut Zeugenberichten hatten die Rettungsmannschaften Probleme, zur Unfallstelle zu gelangen.

Seit Samstag brennen am Ort des Geschehens Kerzen in Erinnerung an den Verunglückten. Freunde des Opfers haben sie aufgestellt, weil sie erfahren haben, dass der junge Mann tot ist. Offiziell bestätigt wird der Todesfall nicht, Veranstalter und Polizei wollten sich vorerst nicht dazu äußern – offenbar um die Feierlaune in Villach nicht zu trüben. Der Kirchtag war bis Sonntag im Gang. Bisher betonte man öffentlich stets, dieses Jahr ein Fest ohne Zwischenfälle zu feiern. Auf die Ehrentribüne am Umzug am Samstag verzichtete man laut offiziellen Angaben aus Respekt vor Unwetteropfern und Einsatzkräften.

Beim Villacher Kirchtag verweist man auf die Polizei, sie führe die Erhebungen in dem Fall. Seitens der Polizei hieß es dann am Sonntagabend, dass der junge Mann „Verletzungen unbestimmten Grades“ erlitten habe. Seine Freunde trauern unterdessen öffentlich.

Georg Lux

20-Jähriger nach Sturz am Kirchtag verstorben

Tragödie am Villacher Kirchtag:
Ein junger Feldkirchner stürzte
von einer Mauer und verstarb.
Sicherheitsvorkehrungen im
Visier, Kommunikation in Kritik.

Von Eva Maria Scharf

Der Villacher Kirchtag wurde noch nie von einer vergleichbaren Tragödie überschattet. Während Freitagnacht in den Zelten an der Vergnügungsmeile Tausende Menschen feierten, trat laut Polizei ein 20-jähriger Feldkirchner aus, um sich auf eine angrenzende Mauer zu stellen. Dort wollte

Der 20-Jährige stieg oben auf die Mauer und stürzte drei Meter in die Tiefe. In Villach keimt jetzt eine Diskussion um Sicherheitsvorkehrungen auf

SCHARF



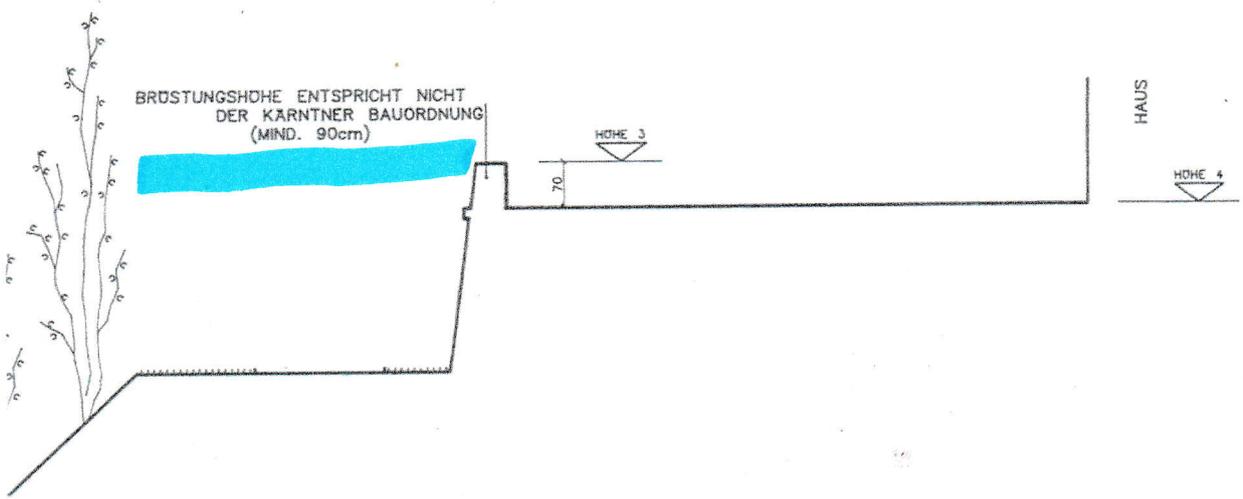
Vorhersehbare Tragödie

Im „PROJEKT DRAULÄNDE, 1992-1994“ wurde auf die Gefährlichkeit der bestehenden Brüstungsmauern hingewiesen.

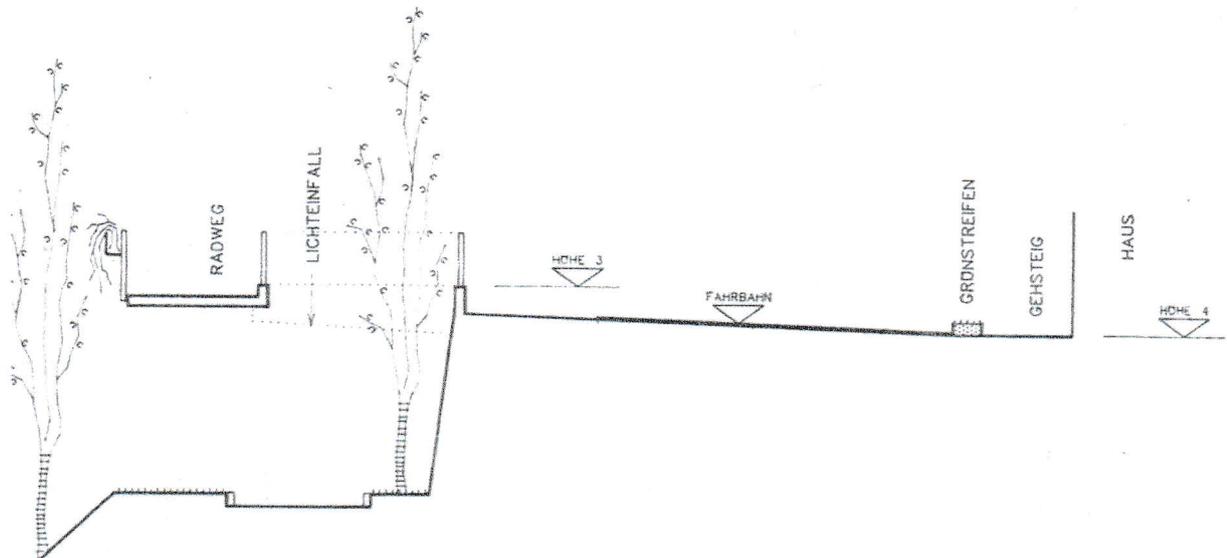
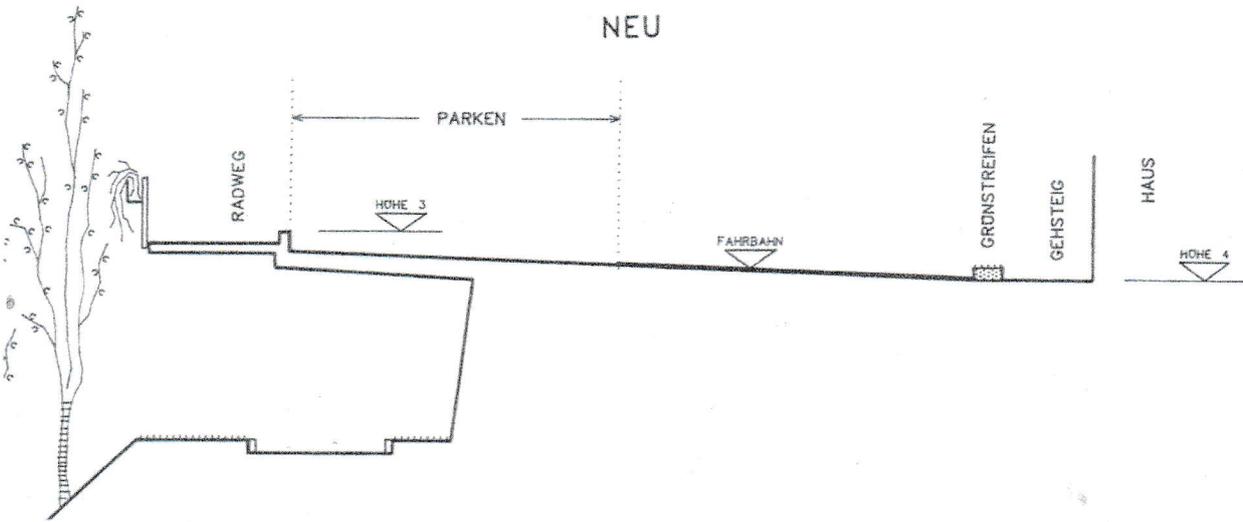
Leider ist durch das tragische Unglück die seinerzeitige Einschätzung Wirklichkeit geworden.

Die im Projekt angeführten Hinweise werden auf den nächsten 5 Seiten nochmals dokumentiert.

BESTAND



NEU



Zustände im Bereich der Draulände

April 2016

Bauvorschriften werden nicht eingehalten

Die von der Stadt Villach errichteten Geländer über den Brüstungen des Draulände-Hochwasserschutzes, entsprechen nicht den Kärntner Bauvorschriften.

Durch die gesetzeswidrige Ausführung besteht die Absturzgefahr von der 3 m hohen Mauer.

§22 K-BV Geländer und Brüstungen

- (1) Alle Stellen in Gebäuden oder sonstigen baulichen Anlagen, an denen Absturzgefahr besteht, müssen, wenn sie nicht ungehindert zugänglich sind, durch Geländer oder Brüstungen abgesichert sein.
- (2) Geländer und Brüstungen müssen standsicher und mindestens 0,90 m hoch ausgeführt werden, Geländer sind so auszubilden, daß ein Durchschlüpfen von Personen nicht möglich ist.
- (3) Bei allgemein zugänglichen Aussichtsplätzen, Dachterrassen, Tribünen und ähnlichem sind Geländer und Brüstungen mindestens 1,10 m hoch, Brüstungen mit einer Breite von über 0,40 m mindestens 0,90 m hoch herzustellen.

§35 K-BV Schutz vor Absturzunfällen

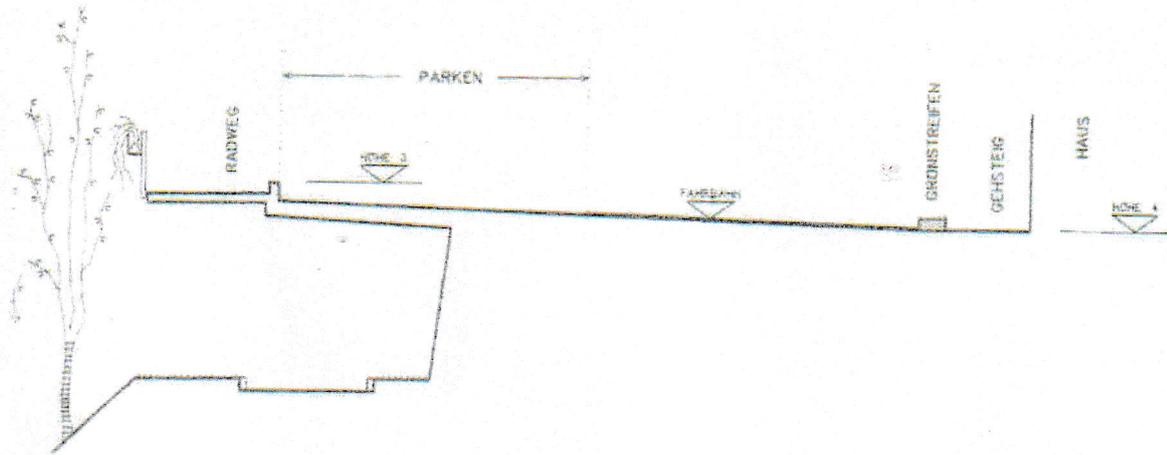
- (2) Wenn absturzgefährdete Stellen von baulichen Anlagen dem Verwendungszweck entsprechend auch für Kinder zugänglich sind, müssen Schutzvorrichtungen im Sinne Absatz 1 so ausgebildet sein, daß Kindern das Durchschlüpfen oder Durchrutschen nicht möglich ist und das Hochklettern erschwert wird.



„Zukunftsorientierte“ Stadtplanung

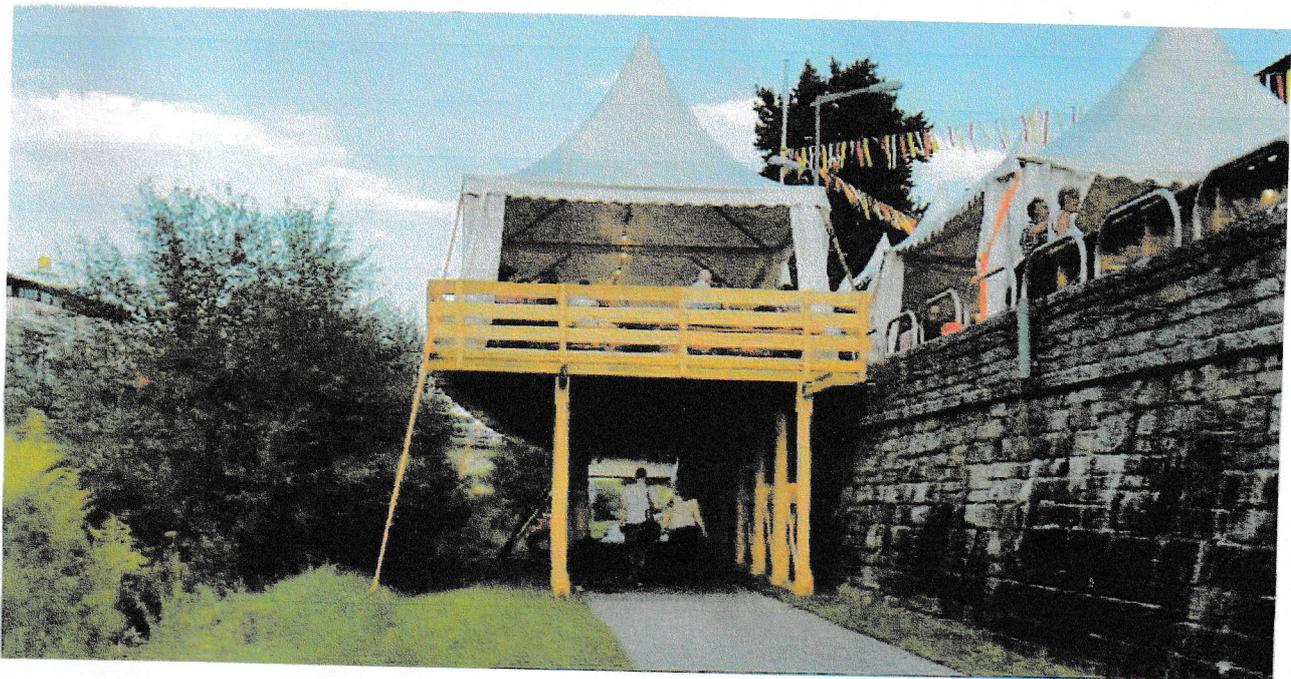
Ein Projekt aus 1992

Eine dauerhafte Auskragung über den Draubermen ermöglicht einen zweispurigen Radweg, zusätzliche Parkflächen sowie Freiflächen für diverse Aktivitäten



Ein Projekt aus 2016

- Eine umweltverschandelnde und kostenaufwendige Konstruktion wird anlässlich der Villacher Brauchtumswoche errichtet



Stadt Villach will bestehende massive Hochwasserschutzwand abreißen und durch Planken ersetzen

Über unglaubliche Geschichten wird in der KLEINE ZEITUNG vom 12. April und in der WOCHEN vom 20. April 2016 berichtet.

Planken statt Mauern: Deutsches Know-how für Villacher Hochwasserschutz



Hochwasserschutz in Regensburg:
Mit Planken wird das Wasser abgehalten
(Foto: Peter Ferstl/Stadt Regensburg)

Ab Herbst 2016 soll im Bereich der Innenstadt-Draubrücke bis zum Burgplatz die zum Hochwasserschutz der Stadt Villach gehörende Mauerbrüstung abgetragen werden, und als Ersatz sollen mobile Schutzplanken zum Einsatz kommen.

Für diesen vorgesehenen Schildbürgerstreich war es notwendig, daß eine Villacher Delegation in Regensburg Rat geholt hat.

Bürgermeister Albel: „Den obersten Meter der Mauer wollen wir herabsetzen und den Fluß mit einem offenen Geländer optisch näher in die Stadt holen.“

Es handelt bei dieser Vorstellung um einen Ideenklau aus dem „PROJEKT DRAULÄNDE® 1992-1994“. Dort war der Abtrag der Brüstung vorgesehen sowie entlang des Panoramaradweges ein zur Drau offenes Geländer (s. Grafik Harald Zechner) geplant, allerdings alles bei Einhaltung der obersten Hochwassermarke.

Das Resümee nach Stadtrat Sucher:

Es existierten längst sichere Alternativen zu Mauern, Planken lagern im Wirtschaftshof, 60

Mitarbeiter schaffen eine Strecke von 1.400 Laufmetern in 12 Stunden.

Die Kosten der Drauufer-Vitalisierung sollen ca. 2.000.000 € ausmachen (!)

Zur Vorgeschichte:

1995 wurde dem ehemaligen Bürgermeister der Stadt Villach schriftlich und mündlich mitgeteilt, daß die zum Großteil 70 cm hohe Brüstung der Hochwasserschutzmauer am rechtseitigen Drauufer nicht den Kärntner Bauvorschriften entspricht und mindestens 90 cm hoch sein müßte.

Nachdem seinerzeit ein Betrunkener von der 3 m hohen Wand gestürzt, war scheinbar ein Anlaß gegeben, im Bereich des Gehsteiges die Steinbrüstung mit einem Rohrbügel-Geländer zu versehen. Offensichtlich wußte man nicht, daß solche Bügel Kinder zum Turnen animieren könnten.

Den Bereich von der Stadtbrücke bis zur Turnhalle hat man von dieser Behübschung verschont, dafür aber auch hier Kindern die Möglichkeit gegeben, auf dieser zu niederen Brüstung und in 3 m Höhe ihre Turnübungen auszuführen.

Nach einer veröffentlichten Grafik soll das künftige Geländer aus senkrechten Sprossen mit Handlauf bestehen, dies allerdings nur im Bereich Stadtbrücke-Burgplatz.

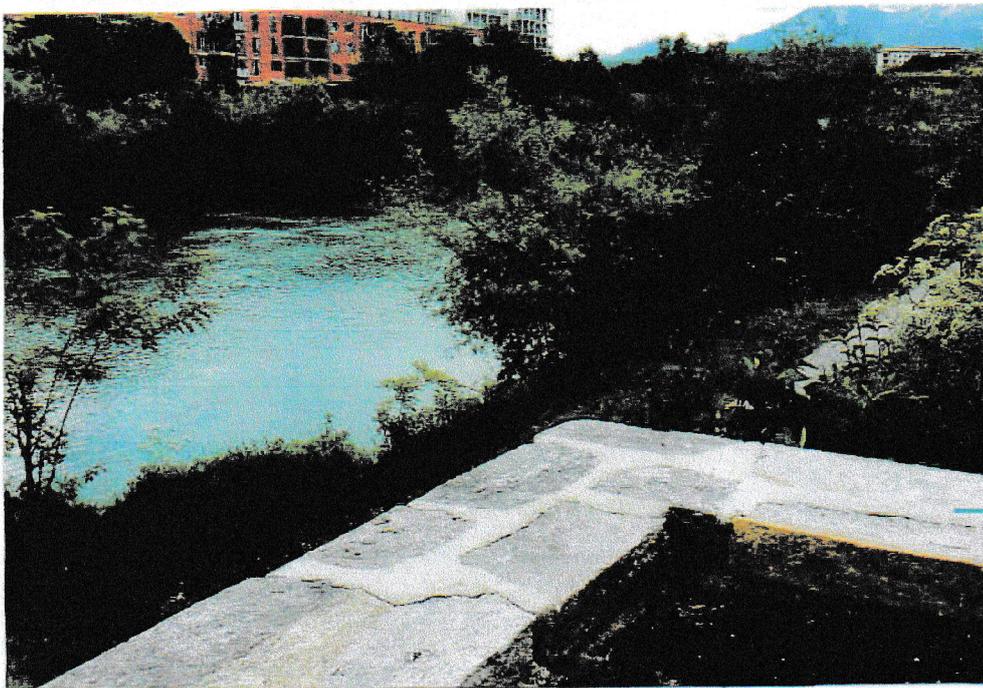
In Bereich zwischen Stadtbrücke und Turnhalle verbleiben die zu niedrigen, rechtswidrigen Brüstungen.

Für einem eventuell möglichen Absturzunfall sollten sich die Verantwortlichen allerdings Gedanken machen !

Für Radfahrer, welche zu Fuss in die Innenstadt wollen, gibt es am Radweg keinen einzigen Radabstellplatz.

Der Radweg, der zwischen dem Drauffluss und der Hochwasserschutzmauer verläuft, ist an keiner Stelle des Stadtbereiches durch eine für Behinderte geeignete Rampe erreichbar.

Zudem ist die fast 3 m Hohe Wand auf einer Länge von etwa 800 Metern zwischen Burgplatz und Turnhalle an ihrer Mauerkrone nicht abgesichert, so dass ein Absturz von dieser Wand auf den Radweg nicht ausgeschlossen werden kann.



Drauradweg unten

Brüstung 12 cm hoch
ohne Geländer

Öffentlicher Gehweg oben
Bereich Turnhalle



Beim Kirchtag 2023 stürzte ein Feiernder an der Draulände von einer Mauer drei Meter in die Tiefe und verstarb KLZ/LUX

Gutachten belastet Stadt Villach

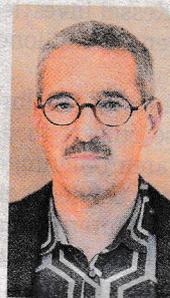
Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft nach dem tödlichen Mauersturz beim Kirchtag 2023 bringen neue Erkenntnisse.

Von **Eva Maria Scharf**

Hält das erste Erkenntnis der Staatsanwaltschaft (StA) Klagenfurt nach dem tödlichen Mauersturz beim Kirchtag 2023, hätte es weitreichende Folgen. Für Villach, aber auch für andere Städte.

Nach einem Jahr der Ermittlungen sieht die StA auf Basis eines Gutachtens ein „verwerfbares Verhalten bei der Stadt

Villach als Träger von Privat-rechten“. Die Begründung in der Zusammenfassung: Die Mauer, die in den 60er-Jahren gebaut und in den 90er-Jahren saniert wurde, hätte adaptiert und stärker abgesichert werden müssen. Gefordert werden in dem Gutachten, wie der interimistische Villacher Magistratsdirektor Alfred Winkler betont, Anpassungen, die in bestimmten Bereichen gar nicht durchführbar wä-



„Hält dieses Erkenntnis, hat es weitreichende Folgen, auch für andere. Es ist nicht möglich, eine gesamte Stadt abzusichern.

Alfred Winkler
Magistratsdirektor und Behördenleiter

ren. „Im Gutachten steht auch, dass es 1995 und 2020 Mauerstürze gegeben haben soll. Von jenem im Jahr 1995 wissen wir nichts und letzterer hat sich auf der anderen Seite der Drau zuge-tragen“, sagt Winkler, der auch Behördenleiter ist.

Die Stadt wird nun ein State-ment verfassen, die Ermittlungen und Einvernahmen werden weiter laufen. Letztlich ent-scheidet die StA dann über Ein-stellung oder Anklage. „Wenn das in einer Anklage endet, dann haben viele Städte in Ös-terreich ein riesiges Problem. Wir holen hier laufend Leute

von den Mauern. Jüngst einen, der für Instagram einen Hand-stand gemacht hat, oder andere, die einander beim Urinieren stützen. Ich denke nicht, dass es schaffbar ist, alles davon zu ver-hindern“, sagt Winkler.

Der Versuch ist heuer jeden-falls da. Die Stadt hat die Sicher-heitsvorkehrungen an der Drau massiv verschärft. Es gibt erst-mals Freiluft-Urinalen, damit die Feiernden zum Urinieren nicht auf die Mauer steigen. Tun sie das doch, werden sie sofort von Security-Mitarbeitern vertrie-ben. Eine Reaktion der StA ist noch ausständig.